



# WESTFALENHÜTTE

AKTIENGESELLSCHAFT **DORTMUND**

MITTEILUNGSBLATT

Nr. 11

November 1950

2. Jahrgang



# Unser Geschäftsjahr 1949/50

Wenn es noch eines Beweises bedurft hätte, um das gute Einvernehmen, das zwischen Vorstand, Betriebsvertretung und Belegschaft besteht, und um das unerschütterliche Vertrauen, das uns alle verbindet, herauszustellen, dann war die Vertrauensmännersitzung vom 13. Oktober 1950 in dieser Ausrichtung ein klares Bekenntnis. Die drei Vorstandsmitglieder unserer Westfalenhütte — Hüttendirektor Dr. Harr, kaufmännischer Direktor Gubitz, Arbeitsdirektor

Berndsen — gaben im Kinosaal den Vertrauensmännern aller Betriebe eingehende Berichte über die im abgelaufenen Geschäftsjahr 1949/50 innerhalb der drei Sektoren geleistete Arbeit. In der fünfstündigen Sitzung wurden offene, vorbehaltlose Worte gesprochen, wurde jede Zahl belegt. Man gab Vertrauen, erwartete Vertrauen und erhielt deshalb Vertrauen.

## Die Entwicklung der Produktion

Hüttendirektor Dr. Harr führte aus: Ich möchte Ihnen am Abschluß des Geschäftsjahres — Oktober 1949 bis September 1950 — einen zusammenfassenden Überblick geben über das abgelaufene Jahr und einen Ausblick auf die kommende Zeit.

Die Rohstahlerzeugung ist im vergangenen Jahr erfreulich angestiegen. Während im ersten Quartal des vergangenen Geschäftsjahres die Produktion bei 65 000 t je Monat lag, erreichte sie im vierten Quartal 95 000 t je Monat. Das ist eine Steigerung um 30 000 t je Monat. Der Durchschnitt lag bei 81 000 t monatlich, was einer Steigerung um 41 Prozent entspricht. Die Gesamterzeugung des letzten Geschäftsjahres betrug 983 000 t. Eine erfreuliche Spitze haben wir im September erreicht: hier haben wir erstmalig seit 1939 mit einer Produktion von 102 000 t die 100 000-Tonnen-Grenze überschritten. Die Produktionssteigerung bei der Rohstahlerzeugung verlief nicht gleichmäßig. In den ersten Monaten setzte eine anhaltende Produktionssteigerung ein, die sich mengenmäßig bis März fortsetzte. Im April begann ein Einbruch, der erst ab Juni/Juli aufgeholt wurde. Auf den Tagesdurchschnitt bezogen verlief die Erzeugung gleichmäßig; ein Einbruch erfolgte hier nur im Juni. Ab Juli setzte dann eine erneute Produktionssteigerung ein, die zur Septemberspitze führte.

Die deutsche Rohstahlerzeugung ist begrenzt auf 11,1 Millionen Tonnen. Diese festgesetzte Höchstzahl wurde im vergangenen Geschäftsjahr um 100 000 Tonnen überschritten. Von den Alliierten wurde diese Mehrmenge wegen des Stahlbedarfes in der ganzen Welt toleriert. Offiziell aber ist die Begrenzung der Rohstahlerzeugung nicht gefallen.

Die Geschäftslage war unterschiedlich. Es war durchaus nicht so, daß während des Geschäftsjahres die Nachfrage nach Stahl gleichmäßig groß gewesen wäre. Im Herbst und im Winter kam es sogar zu gewissen Beschränkungen in der Rohstahlerzeugung. Erst mit Beginn des neuen Jahres wurde die Nachfrage größer. In der letzten Zeit war der Auftragseingang sehr groß.

Die Produktionssteigerung ist im wesentlichen Umfange zurückzuführen auf die Wiederinbetriebnahme der dritten Koksbatterie Kaiserstuhl, des vierten Hochofens und der Blockstraße Walzwerk III im Januar dieses Jahres. Die Höchstleistung im September mit 102 000 Tonnen wurde nur dadurch ermöglicht, daß vorübergehend mit fünf — also mit allen vorhandenen — Hochofen gearbeitet wurde. Die Ofen V und VIII werden nicht mehr in Betrieb genommen. Sie müssen gelegentlich durch Neubauten ersetzt werden.

Die Roheisenerzeugung nahm denselben Verlauf wie die Rohstahlerzeugung; im vierten Quartal 1949 betrug sie 47 000 Tonnen je Monat — im September 1950 erreichte sie 79 000 Tonnen je Monat.

Von größeren Störungen sind wir verschont geblieben. Wesentlich aber ist der Produktionseinbruch, der uns im Mai/Juni am Hochofen traf und der auf unbefriedigende Qualität des Kokses zurückzuführen ist. Darüber hinaus fiel ein Teil der Förderung von Kaiserstuhl II für mehrere Wochen wegen Störungen unter Tage aus. Gerade diese Störungen hatten uns erneut gezeigt, wie wichtig es ist, daß Hütte und Grube zusammengehören.

Die Brenn- und Rohstoffversorgung war im ganzen befriedigend. Mengenmäßig günstig hat sich die Inbetriebnahme

der dritten Batterie Kaiserstuhl ausgewirkt, wodurch wir zusätzlich Koksofengas erhielten.

Nachkriegsbestleistungen wurden infolge der hohen Rohstahlproduktion in mehreren Betrieben erreicht, so beispielsweise:

Spezialblechwalzwerk erreichte im Juli 1950 2050 Tonnen je Monat gegenüber 1400 Tonnen je Monat 1938/39,

Breitbandwalzwerk überschritt im September 1950 die 10 000-Tonnen-Grenze,

Phosphatfabrik erreichte 16 000 Tonnen je Monat, Zementfabrik 15 000 Tonnen je Monat.

Produktionsreserven sind bei der jetzigen Schichtbesetzung im wesentlichen Umfange nicht mehr vorhanden. Sie bestehen nur noch bei Walzwerk IV/V und der Drahtstraße. Das Walzwerk III hat im September vorübergehend auf drei Schichten gearbeitet.

Das Hammerwerk war im ganzen Jahr nur unbefriedigend beschäftigt. Die Nachfrage nach Schmiedestücken war überraschend gering. Im März lagen zwar Aufträge für 1000 Tonnen vor, sie verringerten sich aber bald auf 400 Tonnen und stiegen erst im vergangenen Monat wieder auf 1000 Tonnen. Die Produktionskapazität liegt bei 1800 Tonnen.

Mit der Produktionseentwicklung können wir zufrieden sein, wenn wir auch im vergangenen Geschäftsjahr noch nicht denjenigen Anteil an der Gesamtrohstahlerzeugung zu erreichen vermochten, den wir uns wünschten. Erst Ende des Geschäftsjahres war es möglich, uns diesem Anteil zu nähern. Wenn wir davon ausgehen, daß jetzt etwa eine Menge von jährlich 13 Millionen Tonnen insgesamt erzeugt wird, so mußten wir etwa durchschnittlich 105 000 Tonnen Rohstahl im Monat bringen. Das aber ist für uns bei den jetzigen Einsatzverhältnissen der Hochofen nicht einfach.

## Wie sind nun die Produktionsaussichten in der Zukunft?

In Deutschland und in der ganzen Welt fehlt es an Rohstahl. Die Aufträge häufen sich. Wir können nicht so viel Rohstahl erzeugen, wie wir erzeugen sollten.

Im November und Dezember können wir — eine ausreichende Brennstoffversorgung vorausgesetzt — nochmals mit fünf Hochofen arbeiten. Ab 1. Januar 1951 geht Ofen III in große Reparatur, die etwa ein Jahr dauern wird. Es wird dann nicht leicht sein, die 100 000-Tonnen-Grenze zu erreichen.

Der Erzeinsatz hat sich leider gegenüber der Vorkriegszeit wesentlich nach der ungünstigen Seite hin verändert. Während wir früher stückige hocheisenhaltige Schweden-erze verhütteten, verhütten wir heute etwa 30 Prozent deutsche Erze im Möller. Darüber hinaus enthalten die Schweden-erze mehr Feinerze als früher, wodurch die Leistungsfähigkeit der Hochofen sinkt.

Die Brennstoffversorgung im kommenden Winter bereitet uns Sorge. Die Kohlenförderung überstieg im Sommer den Absatz; es lagen zwei Millionen Tonnen Brennstoffe auf Lager. Seit etwa Juli hat sich dieses Bild geändert: die Bestände sind abgebaut worden und werden im Oktober erschöpft. Während im Sommer das Ausland mit dem Abruf von Kohle und Koks zurückhielt, werden diese Brennstoffe jetzt in gesteigertem Umfange angefordert. Es ist deshalb durchaus möglich, daß eine Brennstoffknappheit bevorsteht. Abhängig ist diese von der Entwicklung der Förderung im Bergbau.

Die Versorgung mit Schwedenerzen vollzieht sich nicht reibungslos, da diese Erze von vielen Ländern angefordert werden, so daß es fraglich ist, ob Deutschland seinen vollen Bedarf zu decken vermag. Sicherlich werden die Schweden die Konjunkturlage ausnutzen und höhere Preise fordern.

### Zum innerbetrieblichen Arbeitseinsatz

Interessante Vergleiche und Rückschlüsse ergeben sich aus der Gegenüberstellung der Anzahl der Belegschaftsmitglieder, die sich in den vergangenen Jahren wie folgt steigerte:

|      |                             |
|------|-----------------------------|
| 1947 | 5500 Belegschaftsmitglieder |
| 1949 | 8000                        |
| 1950 | 9500                        |

Um Mißverständnissen vorzubeugen: Es handelt sich bei diesen Zahlen um die Anzahl der Belegschaftsmitglieder im Lohnverhältnis. Grundsätzlich stellen wir erst dann einen Arbeiter ein, wenn wir gewiß sein können, daß der Arbeitsplatz, an den wir das Belegschaftsmitglied stellen, ein durchaus sicherer Arbeitsplatz ist.

### Wie steht es um den Wiederaufbau des Werkes?

Im vergangenen Geschäftsjahr haben wir 14 bis 15 Millionen DM — mithin monatlich rund 1,25 Millionen DM — für den notwendigsten Aufbau des Werkes ausgeben müssen. Für die Modernisierung des Werkes, das zum Teil überaltert ist, konnte dabei nur verhältnismäßig wenig getan werden. Die Behebung der schwersten Kriegsschäden und die Aufholung unterlassener Reparaturen standen im Vordergrund. Wir werden in Zukunft viel mehr für die Modernisierung des Werkes leisten müssen, um unser Werk in den sicherlich beginnenden Konkurrenzkämpfen leistungs- und wettbewerbsfähig zu gestalten.

Die Aufwendungen für soziale Zwecke und für den Wohnungsbau betrugen zehn Prozent unserer gesamten Investition. Seit der Entflechtung wurden ungefähr 36 Millionen DM für Investitionen aufgewandt, davon 20 Millionen DM für die Behebung der Kriegsschäden und für den Wiederaufbau, neun Millionen DM für rückständige Repara-

turen und Neuzustellungen, sieben Millionen DM für Werkserneuerung. In Zukunft werden wir die Werks-erneuerung vorrangig betreiben müssen, denn seit zwei Jahrzehnten sind — Ausnahmen bilden Hochofen VII und das Breitbandwalzwerk — keine großen Anlagen neu geschaffen worden. Während die Anlagen der Eisenindustrie an der Ruhr überaltert sind, ist das Ausland weiter fortgeschritten als wir, so daß wir, wenn wir auf dem Weltmarkt konkurrenzfähig sein bzw. werden wollen, die Modernisierung unseres Werkes in den Vordergrund stellen müssen.

Einige wesentliche Bauvorhaben konnten im abgelaufenen Geschäftsjahr durchgeführt und fertiggestellt werden. Es waren dies u. a.:

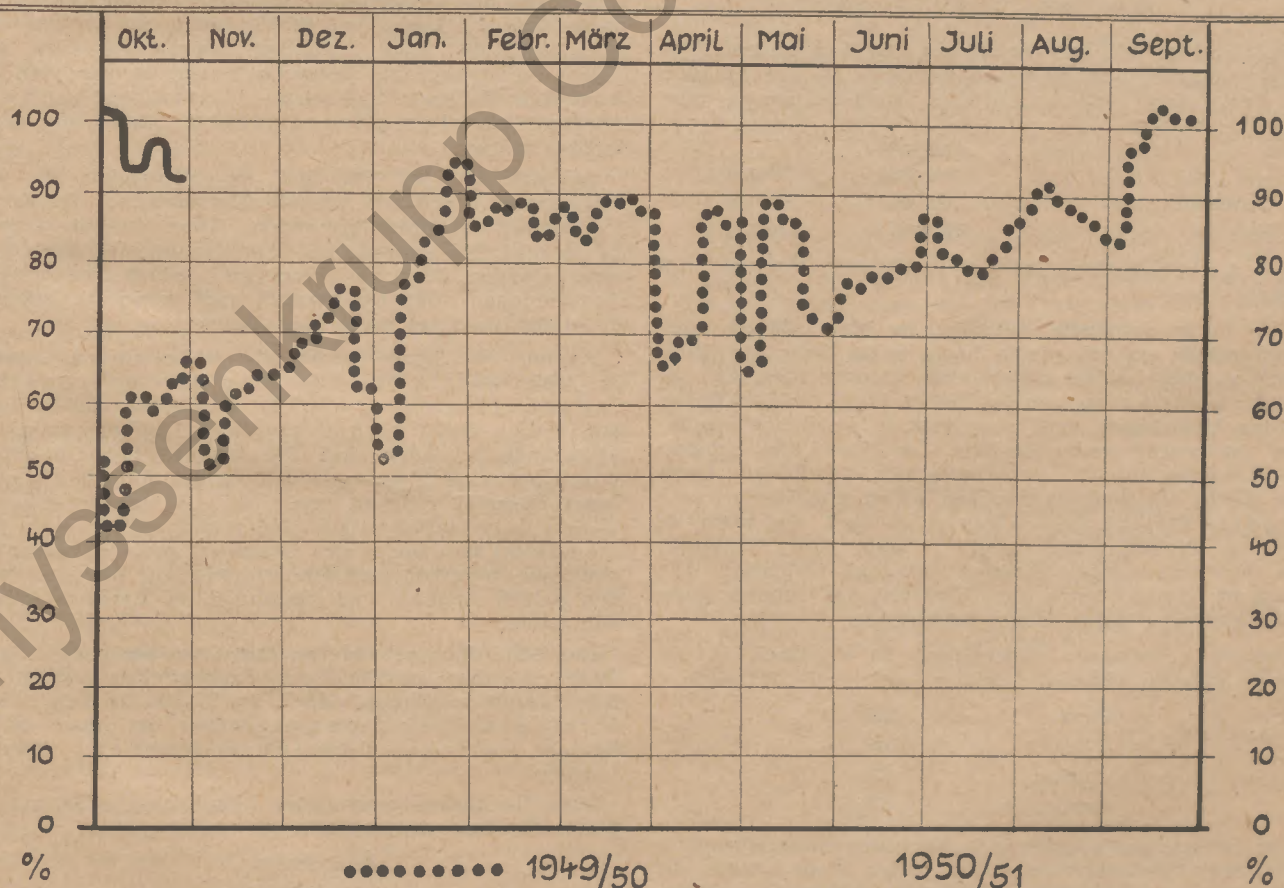
Neuzustellung Hochofen VII,  
Trockengasreinigung I,  
1500-cbm-Gichtgasgasometer,  
mehrere Hochofencowper,  
Überholungen an der Sinteranlage,  
Mühlengruppe I Phosphatmühle,  
Brennöfen in der Steinfabrik,  
Blockstraße Walzwerk III,  
Erneuerung von zwei Kränen im Walzwerk VIII,  
18 000-Tonnen-Schmiedepresse im Preß- und Hammerwerk,  
Verzinnerei Kaltwalzwerk,  
Wiederaufbau der Versuchsanstalt,  
Lastwagenwaage Eingang III,  
Instandsetzung von Maschinen, Kabeln, Kanälen, Wegen usw.

Eine größere Zahl von Waschkauen wurde gründlich überholt, einige wurden neu errichtet. Diese Aktion ist noch nicht zu Ende gekommen.

Zur Behebung der Fliegerschäden müssen wir noch 25 Millionen DM aufwenden. Die Aufräumsaktion soll im Winter in verstärktem Maße durchgeführt werden.

Die Demontage der Anlagen im Elektrostahlwerk, Preß- und Hammerwerk und in der Drahtverfeinerung ist offiziell

## Unsere Rohstahlerzeugung



Obige Darstellung zeigt die Rohstahlerzeugung unseres Werkes in den Geschäftsjahren 1949/50 und 1950/51. Als Meßzahl wurde eine Rohstahlerzeugung von 100 000 t monatlich (= 23 769 t wöchentlich) zugrundegelegt. Die Kurve zeigt, wie sich unsere tatsächliche Rohstahlerzeugung zu dieser angenommenen Meßzahl prozentual verhält.

abgeschlossen. Die zuständigen Dienststellen haben ihre Arbeiten eingestellt.

### Neuordnung der Eisenindustrie

Einige Worte noch zur Neuordnung der Eisenindustrie, die bereits seit 1945 durch die Alliierten in Angriff genommen wurde. 1945 wurde der Bergbau von der Eisen-seite getrennt. 1947 erfolgte die Gründung der Westfalen-hütte im Zuge der Entflechtung aus der Hoesch AG. Seit über einem Jahr versucht man nun, die endgültige Lösung zu finden. Dabei ist daran gedacht, wieder wie einst Berg-bau mit eisenschaffender und eisenverarbeitender Industrie zusammenzufügen. Um die richtige Form wird allerdings noch heftig debattiert. Die Verhandlungen sind jetzt in ein akutes Stadium getreten. Für uns scheint es einiger-maßen klar zu sein, daß Kaiserstuhl II mit uns vereinigt wird. Voraussichtlich wird auch das zum früheren

Hoesch-Konzern gehörige Werk Hohenlimburg mit uns vereint. Aber auch dieses ist noch nicht endgültig.

Zusammenfassend kann ich sagen: Wir haben sehr harte, aber auch sehr erfolgreiche Arbeit am Wiederaufbau unseres Werkes leisten müssen und leisten können. Um aber zu einem leistungs- und konkurrenzfähigen Hüttenwerk zu werden, müssen wir unter Aufwendung erheblicher Geldmittel einen großen Teil unserer Anlagen — insbesondere unsere Walzwerke — modernisieren. So sehr wir also mit Befriedigung auf das in der Vergangenheit und vornehmlich im abgelaufenen Geschäftsjahr Erreichte sehen können, so klar müssen wir uns aber auch darüber sein, daß noch große Aufgaben vor uns liegen, zu deren Lösung wir den restlosen Einsatz jedes Beleg-schaftsmitgliedes benötigen.

## Die Geschäftslage bei der Westfalenhütte

### Geschäftslage allgemein

Kaufmännischer Direktor Gubitz führte u. a. aus: Seit der letzten Vertrauensmännersitzung im März 1950 hat sich die Geschäftslage bei den deutschen Eisen- und Stahlwerken wesentlich gefestigt. Vor sieben bis acht Monaten konnte der Auftragseingang als gerade ausreichend bezeichnet werden, heute ist er übermäßig aufgebläht. Dieser Umschwung ist überraschend gekommen. Erinnern wir uns an die Lage in der zweiten Hälfte des Jahres 1949, an die damalige freiwillige Einschränkung der Rohstahlerzeugung im Oktober auf allen großen Hüttenbetrieben um 15 Prozent. Die Einschränkung war erfolgt, weil es an Aufträgen fehlte. Die Erholung, die anschließend einsetzte, kam allmählich und hielt an bis zum Mai 1950.

Setzt man den Auftragseingang unserer Branche von 404 000 t im Monatsdurchschnitt des Jahres 1949 mit 100 an, so betrug er im

|                       |     |
|-----------------------|-----|
| September 1949 . . .  | 80  |
| Dezember 1949 . . .   | 140 |
| I. Quartal 1950 . . . | 140 |
| Mai 1950 . . . . .    | 173 |

Bis zum Mai 1950 war die Entwicklung noch normal. Aufträge und Erzeugung stiegen beiderseitig an und konnten auf fast allen Gebieten unserer Branche nahezu aus-gegliichen werden.

|                      | Auftrags-eingang | Lieferung |
|----------------------|------------------|-----------|
| September 1949 . . . | 360 000 t        | 530 000 t |
| Mai 1950 . . . . .   | 770 000 t        | 650 000 t |

Der Auftragsbestand lag zwischen 1,8 und 1,9 Mill. t.

Obwohl im September 1949 und im Mai 1950 die Auf-tragsbestände nahezu gleich hoch waren, war die Stim-mung zu den beiden Zeitpunkten grundverschieden, im Herbst 1949 ausgesprochen gedreht. Die Hüttenwerke wurden hinsichtlich der Preise stark in die Zange genom-men. Es bestand wenig Kauflust. Im Mai 1950 atmeten die Verkäufer auf, die Lage hatte sich stabilisiert. Dann kam Korea. In wenigen Wochen waren alle Werke mit Export-Aufträgen überschüttet, die noch zu niedrigen Preisen erteilt worden waren. Der Weltmarkt war innerhalb weniger Wochen gründlich verändert. Die Preise im Export stiegen ohne Unterlaß, die Unterbringung neuer Aufträge wurde immer schwieriger.

Der Auftragseingang schwoll an. Im Vergleich zu der obigen Meßzahl von 100 betrug er im

|                     |     |
|---------------------|-----|
| Juni . . . . .      | 233 |
| Juli . . . . .      | 357 |
| August . . . . .    | 465 |
| September . . . . . | 400 |

Die Lieferungen konnten bei einer solch stürmischen Ent-wicklung nicht mehr mitkommen. Aller Fleiß konnte die Meßzahl des Versandes nicht in ähnlicher Weise ansteigen lassen:

|                      |
|----------------------|
| 1949 = 100           |
| September 1950 = 162 |

### Geschäftslage im Export

Der internationale Stahlmarkt wird be-herrscht von 5 großen Stahlproduzenten: USA, Belgien/Luxemburg, Großbritannien, Frankreich und Deutschland. Die Ausfuhr dieser fünf Stahlgroßmächte betrug:

|      |            |                             |
|------|------------|-----------------------------|
| 1929 | 16 Mill. t | Walzwerks-Fertigerzeugnisse |
| 1938 | 8 " t      | " " "                       |
| 1949 | 11 " t     | " " "                       |

Der Anteil Deutschlands an diesen Export-lieferungen hat sich erheblich ermäßigt:

|              |                         |
|--------------|-------------------------|
| 1929 = 25 %  | der Gesamt-Ausfuhrmenge |
| 1938 = 24 %  | " " "                   |
| 1949 = 4,5 % | " " "                   |

Im Jahre 1949 betrugen die Lieferungen Deutschlands ins Ausland 450 000 t, im Jahre 1950 war diese Zahl bereits im Mai erreicht und in den ersten 9 Monaten des Jahres 1950 wurden 1 050 000 t exportiert, das sind 17 % der ge-samten Lieferungen ins In- und Ausland.

### Geschäftslage der Westfalenhütte

Im Zuge der Veränderung der Geschäftslage für die ge-samte deutsche Eisen- und Stahlindustrie ist auch bei der Westfalenhütte eine Änderung eingetreten. Das darf jedoch nicht über die Tatsache hinwegtäuschen, daß uns für die Zukunft komplizierte wirtschaft-liche Schwierigkeiten bevorstehen, die gelöst werden müssen.

Seit dem 1. April 1948 sind im allgemeinen die Ver-kaufspreise der Eisen- und Stahlerzeugnisse für die In-landsmarkt behördlich gebunden. Zwar sind die Export-preise erheblich angestiegen, über das Ausmaß der daraus resultierenden Gewinne herrschen jedoch übertriebene Vorstellungen. Der Exportanteil muß schon im Interesse des Inlandsmarktes beschränkt bleiben.

Anfang des Jahres waren alle großen Werke bemüht, die Beschäftigung für ihre gewachsene Be-legschaft zu sichern. So kommt es, daß alle gro-ßen Werke durch niedrige preisliche Exportkontrakte bis Jahresende gebunden sind. Die nominell höheren Export-preise haben sich nur gebildet, da im Augenblick greif-bares Material nicht zu haben war. Es müssen also die älteren Exportaufträge mit den niedrigeren Preisen erst ausgeliefert sein, um in den Genuß der preislich wesentlich günstiger liegenden Aufträge zu gelangen. Bis dahin wer-den jedoch Angebot und Nachfrage die Preise ausgepen-delt haben.

Den behördlich gebundenen Inlandspreisen und den zwar besseren, aber anteilmäßigen Exportpreisen stehen seit der Eisenpreiserhöhung vom 1. April 1948 bedeutende Kostensteigerungen gegenüber, zu denen in Zu-kunft weitere Kostenerhöhungen kommen werden.

Von den bisher verkrafteten Mehrkosten seien nur fol-gende Erhöhungen erwähnt:

- Inlandserze,
- Auslandserze,
- Brennstoffe,
- Frachten,
- Löhne.

• So betrug z. B. der durchschnittliche Monatsverdienst eines Arbeiters über 21 Jahre im:

Mai 1948 248,67 DM

August 1950 381,85 DM

Zu diesen bereits bekannten Kosten-Verteuerungen sind weitere zu erwarten, vor allen Dingen bei Kupfer, Zink, Zinn und Auslandserzen. Die Kohle drängt auf eine Preis-Erhöhung; falls diese in Kraft treten sollte, werden auch die übrigen Energien nachkommen.

Bisher konnten die Steigerungen auf der Kostenseite durch die Wirkungen der Kosten-Degressionen infolge zunehmender Beschäftigung und damit verbundener Leistungszunahme ausgeglichen werden. Nachdem die Betriebe jetzt jedoch voll ausgefahren sind, ist dieses Mittel weitgehend erschöpft, so daß für die Folge alle Preiserhöhungen auf der Kostenseite nur durch entsprechende Preiserhöhungen auf der Absatzseite ihren Ausgleich finden können. Der Weg, durch weitere zusätzliche Leistungssteigerungen einen Ausgleich zu bekommen, wird fortan mühsam und beschwerlich sein. Ob ein Ausgleich auf der Erlösseite möglich ist, ist sehr fraglich. Z. Z. steht der

## Unsere Sozialleistungen

**Arbeitsdirektor Berndsen** unterstrich einleitend, daß sich aus den Darlegungen des technischen und des kaufmännischen Sektors klar ergäbe, wie groß die Sorgen des Hüttenwerkes immer noch seien. Viele Millionen DM mußten investiert werden, um die Betriebe zum Anlaufen zu bringen und die Belegschaft produktiv ansetzen zu können. Das Werk muß produzieren, das ist die Voraussetzung zu allem! Trotzdem wurde das Äußerste getan, um aus den Erlösen Beträge herauszuziehen, die für soziale Aufgaben verwandt wurden.

**Das Werk beschäftigt** heute 9540 Arbeiter und 974 Angestellte. Hinzu kommen rund 900 Arbeitnehmer, die von Unternehmern gestellt werden.

**Die Fehlstunden** haben sich auf 14,4 Prozent erhöht. Das ist zu erklären durch den in den Sommermonaten erhöhten Tarifurlaub und auch durch eine über dem Durchschnitt der Altbelegschaft liegende Unfallziffer der Neueingestellten.

**Der Urlaub** war früher nach der Dauer der Zugehörigkeit zum Betrieb gestaffelt. Er ist neuerdings nach dem Lebensalter ausgerichtet. Das allgemeine Ziel ist, hier eine Regelung zu finden, nach der auch die Zugehörigkeit zur Belegschaft eines gleichgerichteten Werkes angerechnet werden kann, daß also z. B. ein Arbeitnehmer, der 23 Jahre bei einem anderen Hüttenwerk beschäftigt war und nunmehr seit 17 Jahren bei der Westfalenhütte ist, eine Berufszugehörigkeit von 40 Jahren angerechnet bekommt.

**Der Durchschnittslohn** liegt z. Z. bei 1,61 DM. Das Durchschnittsgehalt beträgt 346,— DM. Vorstand und Betriebsvertretung haben gemeinsam für die Belegschaft das Äußerste herauszuholen versucht.

**Die Tarifikündigungen** werden sowohl für Löhne als auch für Gehälter am 31. Januar 1951 vorgenommen. Bis zu diesem Termin wollen wir uns der gewerkschaftlichen Disziplin unterwerfen und die anlaufenden Vorbereitungsarbeiten nicht stören.

**Die Unfallverhütung** steht mit im Brennpunkt unserer Sorge und Überlegungen. Gerade hier ist die Mitarbeit eines jeden zwingend erforderlich.

**Die Krankenkasse** konnte bisher ihre längst geplanten Aufbesserungen der Leistungen nicht vornehmen, da sie die gesetzlichen Höchstleistungen nicht überschreiten durfte. Jetzt endlich sind die hindernden Verordnungen gefallen, so daß die Steigerung der Leistungen unserer Betriebskrankenkasse nunmehr in Angriff genommen werden kann.

**Das Gesundheitswesen** ist gewährleistet durch unsere vorbildliche Ambulanz. Dem Werksarzt sind alle Mittel gegeben, um weitgehend helfen zu können. Der Gesundheitszustand unserer Belegschaft hat den Friedensstand wieder erreicht.

**Ein Werkskrankenhaus** ist vom Vorstand geplant. Das Objekt ist auf vier bis fünf Millionen DM veranschlagt.

Inlandseisen-Preis jedenfalls „eisern“ fest und bewegt sich nicht.

Bei einem Rückblick auf die vergangenen Jahre — seitdem die Westfalenhütte besteht — kann folgendes festgestellt werden:

Bis zur Eisenpreis-Erhöhung am 1. April 1948 war die Erlangung eines wirtschaftlichen Gleichgewichts überhaupt unmöglich. Im ersten DM-Geschäftsjahr — also in der Zeit vom 20. Juni 1948 bis 30. September 1949 — kam es darauf an, den Wettlauf zwischen Wiederaufbau unseres stark beschädigten Hüttenwerkes und den gestellten Anforderungen zu gewinnen. Gerade unser Werk hatte im Vergleich zu anderen Werken hier mit besonderen Schwierigkeiten zu kämpfen. Im Herbst des vergangenen Jahres — bei der vorübergehend einsetzenden Absatzschwäche — zeigte sich dann, daß wir an Stärke wesentlich gewonnen hatten, so daß bereits auf der letzten Vertrauensmänner-Versammlung im März dieses Jahres mit mehr Zuversicht die Aufgaben der Zukunft besprochen werden konnten. Heute ist unser wirtschaftlicher Stand so, daß wir hoffen können, auch über die künftigen Schwierigkeiten hinwegzukommen. Diesen Stand zu halten, muß unsere vornehmste Aufgabe bleiben.

Pressemeldungen, die den Bau als schon in Angriff genommen meldeten, sind unrichtig und mindestens verfrüht.

**Die Unterstützungskasse** bekommt laufend so viel Mittel zugewiesen, um die Belegschaftsmitglieder in dringenden Notfällen unterstützen zu können.

**Ein Lehrlingsheim** wird von uns nicht gebaut. Dahingehende Anträge sind von uns abgelehnt worden, da wir keine Kasernenbauten wollen. Wir wollen lieber erhöhte Erziehungsbeihilfen zahlen, wenn der Lehrling bei einer Familie untergebracht werden kann.

**Für die Weihnachtsgratifikationen** hat der Aufsichtsrat insgesamt 960 000 DM bewilligt. Im vergangenen Jahre hatten Betriebsvertretung und Belegschaft von sich aus auf 3,— DM je Kopf verzichtet und es dadurch ermöglicht, daß an 2500 Witwen und Rentner je 25,— DM ausgezahlt werden konnten. Diese hochherzige kameradschaftliche Tat hat der Aufsichtsrat besonders anerkannt und nun von sich aus für die Witwen und Rentner einen gesonderten Betrag bewilligt, so daß — nach einem angenommenen Antrag des Aufsichtsratsmitgliedes Dr. Haurandt — jede Witwe und jeder Rentner zu Weihnachten einen Betrag von 50,— DM erhalten wird. Für die Durchführung der Weihnachtsfeiern wurden ebenfalls Beträge bewilligt.

**Die Höhe unserer sozialen Aufwendungen** wird dadurch für jeden augenscheinlich, wenn wir feststellen, daß vom 1. Oktober 1947 bis zum 31. August 1950 an freiwilligen und gesetzlichen Aufwendungen insgesamt 8 958 642,72 DM im sozialen Sektor verausgabt wurden.

**Der Wohnungsbau** wird weiter von uns gefördert. Bis Weihnachten hoffen wir 336 Wohnungen fertiggestellt zu haben. Im Jahre 1951 wollen wir 500 Wohnungen bauen. Über 1700 Wohnungssuchende haben sich bei uns eintragen lassen.

**Der Dank des Vorstandes** gilt unserer Belegschaft, gilt vor allem aber auch der Betriebsvertretung und den Vertrauensleuten, die durch ihr wirtschaftliches Verständnis geholfen haben, das bombenzerstörte Werk zu einem produktiven Betrieb auf- und auszubauen.

**Betriebsratsvorsitzender Schwentke** dankte den Direktoren für ihre offenen und eingehenden Darlegungen.

Der Kassierer der IG. Metall, Gerke, sprach über die neue Beitragsregelung. Er trat für die Ansetzung eines gleichbleibenden Beitrages ein, der aus dem Durchschnitt der letzten fünf Monatsverdienste errechnet werden solle. Die Neuregelung solle mit dem 1. Januar 1951 beginnen. Die Abstimmung ergab: 111 Stimmen für und 61 Stimmen gegen diese Regelung.

Der Sachbearbeiter für die „Büchergilde“ bei der IG. Metall, Eilhoff, sprach anschließend über die Bedeutung dieses kulturellen Werkes des DGB.

Abschließend wurde der 1. Teil unseres neuen Westfalenhütten-Filmes gezeigt.



# EISENHANDEL WESTFALEN

Gesellschaft mit beschränkter Haftung

## DORTMUND



Die Übungsfirma unserer Westfalenhütte, „Eisenhandel Westfalen GmbH. in Dortmund“, hatte zu einer außerordentlichen Sitzung einberufen, um Rechenschaft über die bisher geleistete Arbeit abzulegen. Die Bedeutung, die dieser Übungsfirma beigemessen wird, erhellt daraus, daß in der Sitzung Vorstand, Aufsichtsrat und Betriebsvertretung der Westfalenhütte vertreten waren. Der Deutsche Gewerkschaftsbund, der Initiator der Übungsfirmen, ließ sich durch Übungsfirmenleiter Fromm (Düsseldorf) und Gruppenleiter Kreuz (Bochum), die Industriegewerkschaft Metall durch Angestelltensekretär Walter Sander, die Industrie- und Handelskammer durch Geschäftsführer Gombel vertreten. Vollständig war auch die Dortmunder Presse zugegen, die eingehend über die Sitzung berichtete. Der Nordwestdeutsche Rundfunk würdigte den Gedanken unserer Übungsfirma durch eine sehr glückte Funkreportage.



Unser Übungsfirmenleiter Otto Venne eröffnete die Sitzung mit einigen Begrüßungswörtern und gab einen kurzen Überblick über den Gedanken der Übungsfirmen im allgemeinen und über die geleisteten Vorarbeiten, die in die Konstituierung unserer Übungsfirma ausmündeten; aus der bisherigen erfolgreichen Arbeit gehe eindeutig hervor, daß der richtige Weg eingeschlagen worden sei. Unsere Übungsfirma sei neben den zahlreichen Produktions- und verarbeitenden Firmen die einzige Eisenhandelsfirma innerhalb des Übungsfirmenringes. Durch unsere Neugründung sei innerhalb des Ringes eine Lücke geschlossen worden, die von der eisenschaffenden und eisenverarbeitenden Industrie sehr begrüßt wurde, zumal ja innerhalb des Ringes eine praxisnahe Arbeit geübt werden solle. Er danke der Werksleitung, Betriebsvertretung und Gewerkschaft für die vorbildliche Unterstützung.

Den Tätigkeitsbericht erstattete „das Mitglied des Vorstandes“ Lewandowski: Die Stellenbesetzung erfolgte auf Grund der bei der Geschäftsleitung eingegangenen Bewerbungsschreiben. Vorerst wurden die einzelnen Mitarbeiter mit ihren aus der Praxis vertrauten Aufgaben beauftragt, um somit ein besseres Anlaufen des Geschäftes zu gewährleisten. Es ist beabsichtigt, in geraumer Zeit eine Stellen-Umbesetzung vorzunehmen, um damit allgemein eine Weiterbildung in allen Sparten des kaufmännischen Betriebes zu erreichen. Altersmäßig gehören mehr als 85 v. H. der Mitarbeiter den Altersgruppen von 18–25 Jahren an. Hervorzuheben ist, daß die einzelnen

Arbeitsabende auch während der Urlaubszeit mit einer Durchschnittsbeteiligung von 85 v. H. besucht wurden.

**Verkauf:** An alle für eine Abnahme der Erzeugnisse in Frage kommenden Firmen wurden gleich in den ersten Arbeitsabenden persönlich gehaltene Werbeschreiben versandt. Mit dem heutigen Tage beträgt der Auftragsbestand an Walzwerksfertigerzeugnissen rund 7000,— DM und an Blechen rund 4000,— DM. Streckengeschäfte wurden über insgesamt 484 143,— DM abgeschlossen. Der für die Lagerhaltung erforderliche Lagerplatz wurde mit Vorkaufrecht gepachtet. Durch intensive Fühlungnahme mit unseren Kunden sind wir bestrebt, in den kommenden Monaten die Aufträge zu erweitern, da wir nach einer in den letzten Tagen durchgeführten Kalkulation einen Mindestumsatz von 120 000,— DM bei Geschäften ab Lager oder einen Umsatz von 450 000,— DM bei Streckengeschäften benötigen, um rentabel arbeiten zu können.

**Buchhaltung:** Unsere Buchhaltung wurde den Weisungen der Ufi-Zentrale gemäß als Durchschreibebuchführung eingerichtet. In der Zwischenzeit sind auch hier die organisatorischen Arbeiten so weit abgeschlossen, daß alle angefallenen Vorgänge ordnungsgemäß eingebucht werden konnten. Der Zahlungsverkehr wird vorerst nur über die Stadtparkasse Solingen abgewickelt, zu der in Kürze die Sparkasse Kamen hinzukommen wird. Bei dem Postscheckamt in Düsseldorf ist die Einrichtung eines Kontos beantragt.

Die Zwischenbilanz schließt bei einem Verlust von 20 220,— DM mit 211 129,29 DM ab. Der entstandene Verlust ist in erster Linie durch die Gründungskosten und die Anlaufschwierigkeiten entstanden.

Fromm (Düsseldorf) bezeichnete in grundlegenden Ausführungen die Arbeit der Übungsfirma „Eisenhandel Westfalen“ bei der Westfalenhütte als glänzend gelöst. Der Ausbildungsstand des kaufmännischen Angestellten ist — im Bundesdurchschnitt gesehen — durchweg nicht gut. Es ist deshalb um so notwendiger, daß er sich weiterbildet. Hier bietet ihm die Übungsfirma die Gelegenheit, in Praxisnähe diese Arbeit fortzusetzen, ohne daß er unter dem Eindruck einer Schulung steht.

Der praktische Kaufmann muß mit der Initiative von außen rechnen und diese selbst entwickeln, und dazu sind ihm die Möglichkeiten in der Übungsfirma gegeben, in der nicht „planmäßig“ gearbeitet wird, sondern der Anstoß zur Arbeit von außen kommt. Die Übungsfirma ist der beste Nährboden für den Vollkaufmann, wie wir ihn heute benötigen. Darüber hinaus wollen wir in den Gewerkschaften und durch die Gewerkschaften ein Programm verwirklichen, das Mitbestimmung heißt. Dazu haben wir eine ganze Reihe von aktiven kaufmännischen Kräften notwendig, die eine Übersicht über die Geschäftsvorfälle und den Zusammenhang in der Wirtschaft haben. Im Dortmunder Raum bahnt sich ein großer Erfolg durch die enge Zusammenarbeit mit der Industrie- und Handelskammer an.

Die anschließende Besprechung und Aussprache war von tiefem Ernst getragen.

Die Teilnahme an einer Übungsfirma steht allen Jungkaufleuten unserer Westfalenhütte offen. Die Übungsfirma „Eisenhandel Westfalen“ tagt an jedem Freitag von 17–19 Uhr im kleinen Sitzungssaal des alten Verwaltungsgebäudes. Anmeldungen zur Teilnahme werden dort oder beim Kollegen Otto Venne (Rechnungskontrolle, Ruf 6662) entgegengenommen.

# Das müssen Sie wissen

## Woran sterben die Menschen?

In der Statistik der Todesursachen steht in den letzten Jahren im Bundesgebiet und in Berlin der Krebs an erster Stelle. Erst an zweiter Stelle folgen Krankheiten des Herzens. In einigen Ländern stehen die Herzkrankheiten an der Spitze, so in Rheinland-Pfalz und Berlin. An dritter Stelle mit ebenfalls noch sehr großen Zahlen folgen Gehirnblutungen und andere von den Gefäßen ausgehende Erkrankungen. Diese drei Todesursachen — Krebs, Herzkrankheiten und Gehirnblutung — übertreffen alle anderen wesentlich an Häufigkeit. Nur in Berlin werden diese Zahlen auch von der Tuberkulose erreicht, und in Niedersachsen tritt daneben Altersschwäche als Todesursache mit in den Vordergrund; sie steht hier sogar an zweiter Stelle vor Herzkrankheiten und Lungenentzündung. Alle anderen Krankheiten — etwa ansteckende, seuchenmäßig auftretende, wie Typhus oder Diphtherie — nehmen in der Statistik nur einen sehr untergeordneten Platz ein. Es sterben an Krebs viermal so viel Menschen wie an Altersschwäche und fünf- bis sechsmal so viel wie an Tuberkulose.

### Die Manager-Krankheit

Im Zusammenhang mit der Betrachtung der Todesursachen ist ein in der „Frankfurter Allgemeinen Zeitung“ erschienener Artikel unter obiger Überschrift interessant, in dem es heißt:

Immer mehr Unternehmen beziehen die leitenden Männer in die betriebliche Beobachtung des Gesundheitszustandes ein. Allerdings steckt die gesundheitliche Betreuung der leitenden Persönlichkeiten bei uns noch ganz in den Anfängen; es fehlt aus Gründen der Zurückhaltung und Nichteinmischung in persönliche Lebensgewohnheiten noch an der notwendigen Zusammenarbeit und systematischen Beobachtung und Erforschung der Todesursachen. Hier sind uns die Amerikaner ein gutes Stück voraus. Die leitenden Männer einiger großer Unternehmen (darunter American Ship-Building, Interlake Iron, General Motors, Cleveland Trust usw.) haben sich schon vor Jahren zusammengesetzt, um die Grundsätze für die laufende Untersuchung ihrer Kollegen und leitenden Mitarbeiter festzulegen. Die Untersuchungen erstrecken sich vor allem auf die Erkrankungen des Herzens. Dazu sind sie sowohl durch die eigenen Erfahrungen als auch durch die Statistik der Todesursachen veranlaßt worden. So verloren General Motors im vergangenen Jahre 29 Mitarbeiter im Managerrang; 16 davon starben an Erkrankungen des Herzens. Andere Unternehmungen haben ähnliche Erfahrungen gemacht. Nach der Statistik waren im Jahre 1949 in der Altersgruppe zwischen 35 und 54 Jahren in 35,9 Prozent der Fälle und in der Altersgruppe zwischen 55 und 74 Jahren in 51,8 Prozent der Fälle Herzerkrankungen die Todesursache. Ganz allgemein wird damit gerechnet, daß über 60 Prozent aller Männer über 40 Jahren an einer Erkrankung des Herzens leiden.

## LEHRABSCHLUSSFEIER

Eine interne Abschlußfeier wurde am 9. November für unsere am gleichen Tage von der Industrie- und Handelskammer freigesprochenen technischen und kaufmännischen Lehrlinge veranstaltet. Neben den jungen Handwerkern und Kaufmannsgehilfen nahmen leitende Herren des Betriebes, der Verwaltung, die Betriebsvertretung und die Lehrgesellen und Ausbilder an der Feier teil.



Nach kurzen Ansprachen von Ausbildungsleiter Freund und Dr. Laduga versicherte Betriebsratsvorsitzender Schwentke, daß gerade von seiten der Betriebsvertretung das Äußerste getan wurde, um durch weitgehende Förderung der Lehrlingsausbildung zum Werden eines wertvollen Arbeiterstammes beizutragen. Die großen Werke Westdeutschlands seien übereingekommen, in absehbarer Zeit mit dem Austausch von Lehrlingen zwischen den einzelnen Betrieben zu beginnen. Es sei beabsichtigt, den Austausch von Lehrlingen auch auf die Stahlindustrien der Staaten Westeuropas auszuweiten. Im gleichen Umfang sollen ausländische Jugendliche im Austauschverfahren in unseren Hüttenindustrien beschäftigt werden. Besonders wichtig sei, daß die Westfalenhütte, trotzdem sie die Normalquote hinsichtlich der Einstellung von Lehrlingen überschreite, den Ausgelernten nach Beendigung der Lehre einen gesicherten Arbeitsplatz garantiere.

Gewerkschaftssekretär Gundlach vom DGB überbrachte den Gesellen und Handlungsgehilfen die Grüße der Gewerkschaft. So wichtig das wirtschaftliche Fortkommen des einzelnen auch sei, er dürfe die Ausrichtung auf das große Ganze nicht vergessen.

Den Prüflingen, die bei der Prüfung mit „gut“ abgeschnitten hatten, wurde von der Betriebsleitung ein Geldgeschenk überreicht und ein Sonderurlaub zugewilligt.

*Es ist gewisseste Wahrheit, daß der Wohlstand der Völker durch nichts anderes hervor-  
gebracht wird als durch die Arbeit der Proletarier, sei es, daß sie sie auf den Feldern, sei  
es, daß sie sie in den Fabriken ausüben.*

*Papst Leo XIII. in „De rerum novarum“*

## Wir antworten

**Frage:** Seit Februar 1939 habe ich keine Aufrechnungsbescheinigungen der Angestelltenversicherung mehr erhalten. Nach der RVO sind doch die Versicherungskarten innerhalb von drei Jahren nach Ausstellung zum Umtausch vorzulegen. Ich nehme an, daß jetzt, fünf Jahre nach Kriegsende, es an der Zeit wäre, hier wieder geordnete Verhältnisse zu schaffen. Bitte klären Sie doch einmal diese Angelegenheit.

**Antwort:** Nach § 1420 der Reichsversicherungsordnung sind die Quittungskarten alle drei Jahre umzutauschen. Praktisch war es bei den Versicherungskarten der Angestelltenversicherung so, daß sie bei regelmäßiger versicherungspflichtiger Tätigkeit alle zwei Jahre umgetauscht werden mußten, weil sie nur Platz für 24 Marken hatten. Bei der Invalidenversicherung war dies sogar in jedem

Jahr der Fall, weil die Karten nur für 52 Marken Raum hatten.

Auf Grund der 2. Verordnung über die Vereinfachung des Lohnabzuges vom 24. 4. 1942 werden ab 1. 7. 1942 keine Marken mehr geklebt. Stattdessen wird jährlich, bei Ausscheiden sofort, der Arbeitsverdienst in die Karten eingetragen. Der Umtausch der Karten war deshalb nicht mehr so schnell erforderlich.

Die Bestimmungen des § 1420 RVO wurden durch die Anweisung des Reichsversicherungsamtes vom 30. 11. 1943 aufgehoben. Es heißt dort, daß während des Krieges keine Karten mehr umgetauscht werden sollen, sondern daß ein Verlängerungsschein der Karte beigelegt werden sollte, wenn diese voll war. Diese Anweisung wurde am 5. 10. 1948 durch eine Anweisung der Landesversicherungsanstalt Westfalen wieder aufgehoben. Es sollen nunmehr die Karten wieder alle drei Jahre umgetauscht werden. Tatsächlich war dies aber erst im Laufe des Jahres 1949 möglich, als wieder genügend Formulare vorhanden waren.

Es müssen jetzt also sämtliche Karten umgetauscht werden. Das macht erhebliche Arbeit, vor allen Dingen deshalb, weil jede Karte besonders nachgesehen werden muß, und weil viele Karten infolge Dienstverpflichtung, Dienst bei der Wehrmacht, Arbeitsplatzwechsel u. ä. nicht mehr in Ordnung waren und durch entsprechende Bescheinigungen erst ergänzt werden müssen. Jede Karte wird beim Umtausch daraufhin geprüft, ob die Anwartschaft erhalten ist. Da diese Arbeiten nebenbei gemacht werden müssen, ist bis jetzt etwa die Hälfte aller Karten für die Angestelltenversicherung und für die Invalidenversicherung umgetauscht worden. Es wird laufend daran weiter gearbeitet, und auch die anderen Karten werden bald fertig sein.

Zusammenfassend ist zu sagen, daß bei ununterbrochener versicherungspflichtiger Beschäftigung bis zum 30. 6. 1942 die Karten umgetauscht worden sind, die zwei Jahre alt waren, d. h. jeder muß bis zum 30. 6. 1940 eine Aufrechnungsbescheinigung erhalten haben. Karten, die nach diesem Tage neu ausgestellt wurden, kommen erst jetzt zum Umtausch.

Wenn der Fragesteller seit 1939 keine Aufrechnungsbescheinigung mehr bekommen hat, so kann dies nur darauf zurückzuführen sein, daß er in den darauffolgenden zwei Jahren nicht fortgesetzt versicherungspflichtig tätig war, vielleicht wegen Dienstleistung bei der Wehrmacht, sonst wäre die Karte im Februar 1941 umgetauscht worden. Es wird dem Fragesteller empfohlen, sich dieserhalb bei der Gehälterkasse zu erkundigen. In Zweifelsfällen ist bei Versicherungskarten der Angestelltenversicherung die Gehälterkasse, bei Quittungskarten der Invalidenversicherung die Betriebskrankenkasse zu Auskünften gern bereit.

\*

Anmerkung der Redaktion: Fragen und Antworten, die allgemein interessieren, werden von uns an dieser Stelle veröffentlicht. Die übrigen Fragen, soweit sie mehr persönlicher Natur sind, werden von uns schriftlich an den Fragesteller beantwortet. Wir weisen ausdrücklich darauf hin, daß wir auf Wunsch das Redaktionsgeheimnis wahren und daß dem Fragesteller keinesfalls Ungelegenheiten erwachsen. Wir bitten deshalb, von der Möglichkeit der Fragestellung weitgehend — und gegebenenfalls durchaus vertraulich — Gebrauch zu machen. Zuschriften sind zu richten an: Pressestelle, Eberhardstr. 23.



### Richtkranz über der Unnaer Straße

Ende Oktober wurde wieder einmal der Richtkranz über der Unnaer Straße aufgezogen, der die Vollendung eines weiteren Bauabschnittes anzeigte. In einer kurzen Ansprache unterstrich Prokurist Vogt die Bedeutung des Tages.

Das Werk besaß vor dem Kriege in der Unnaer Straße 23 Wohnhäuser mit 160 Wohnungen. Hiervon wurden im Kriege zerstört bzw. brannten aus 114 Wohnungen. Bis heute sind hiervon 52 Wohnungen wiederaufgebaut und bezogen.



Nicht allein die Kleidung von Büchler erfreut sich besonderer Beliebtheit : . . . Büchler führt auch alle wichtigen Kleinigkeiten, die zum gut angezogenen Herrn gehören. Ob Oberhemden, Krawatten, Socken und andere Herren-Artikel . . . Büchler's Auswahl ist sehenswert und – Büchler's Preise halten allen Vergleichen stand.

GUTE KLEIDUNG FÜR DIE GANZE FAMILIE

*immer bei* **Büchler**



DORTMUND, WESTENHELLWEG 59-63  
HÖRDE, ALFRED-TRAPPEN-STRASSE 12

Wir haben mit der Sozialabteilung der Westfalenhütte AG., Dortmund, ein Sonderabkommen getroffen für den Einkauf von Kleidung aller Art. Auskunft erteilt die Sozialabteilung.



## PHOENIX-Nähmaschinen

jetzt wieder Dortmund, Hansastrasse 14

Reparaturen · Ersatzteile · Zubehör

### Qualitäts-Möbel und -Polstermöbel in großer Auswahl für wenig Geld

zum Teil eigene Anfertigung aus meinem Herforder Betrieb,

liefert nach wie vor das bekannte Fachgeschäft

Einige Beispiele:

Küchen in Nußbaum, 2 m gr. . . . . DM 475,—

Kleiderschränke echt Eiche . . . . . DM 165,—

Schlafzimmer echt Eiche, 2 m . . . . . DM 750,—

Wohnzimmerschränke 2 m gr. . . . . DM 280,—

Schlafcouches . . . . . DM 195,—

Trotz der billigen Preise Zahlungserleichterung

# Möbel Schroder

Dortmund  
I. Kampstr. 5

Ruf 41142

Dortmund-Hörde  
Hermannstr. 40—42

# Betten=Doepel

DAS GROSSE BETTEN-FACHGESCHÄFT

DORTMUND, OSTENHELLWEG 41

Man  
kauft gut bei  
**Küster**  
im Herzen Dortmunds

Meine

## Herd= und Ofen=Etage

zeigt Ihnen einige hundert formschöne Geräte

Beratung durch geschultes Personal

Auf Wunsch bequeme Zahlungsweise

## WILH. HEILAND

DORTMUND, BRÜCKSTRASSE 18

Besuchen Sie uns zu jeder Zeit unverbindlich



## Bestattungshaus Kau

DORTMUND

Ruf 22037

Lütgebrückstraße

Größte Auswahl in Särgen

Überführungen

mit eigenen Leichenautos

# Heimann Rottkamp

TAPETEN - LINOLEUM - STRAGULA - KOKOS

DORTMUND - BRÜCKSTRASSE 12-14 - FERNRUF 30585

## Gehen Sie bitte zu Ihrer Sozialabteilung

und erkundigen Sie sich dort über den Abschluß, der zwischen Ihrem Werk und unserer Firma getätigt ist. Sie werden sich überzeugen, daß Sie durch dieses Abkommen bei äußerst angenehmen Zahlungsbedingungen in den vollen Besitz der Vorteile kommen, die ein Kauf bei uns bietet, in Preis, Qualität und Auswahl

DAMEN-, HERREN-, KINDER-, OBER- UND  
UNTERBEKLEIDUNG · STOFFE · BETTWAREN  
TEPPICHE · DEKORATIONEN · KLEINMÖBEL

# **Curt Drahlota**

DORTMUND-STEINPLATZ

## **RADIO GERÄTE**

zu Friedenspreisen  
in großer Auswahl

• Bequeme  
Teilzahlung

• Mehr als 20 Jahre  
Fach-  
geschäft

**RADIO Stephanblome**

DORTMUND, Hansastraße 3. Ruf 24675

Groß-Reparatur-Werkstatt  
unter Leitung erfahrener Rundfunk-Mechaniker-Meister

Westfälische Porzellan- und Glasniederlage

**N. Hoffmann u. A. Kessel**

*Porzellan · Geschenkartikel*

Dortmund - Reinoldistraße 6 - Ruf 23182

## **Edle Pelze**

der Weihnachtswunsch jeder Dame

Sie finden eine reiche Auswahl erlesener  
Pelzgarderobe, auch Kolliers in Silberfuchs,  
Blaufuchs, Nerz, Marder und Illisse zu  
erschwinglichen Preisen im



## **Pelzhaus Schütz**

Spezialwerkstätten für elegante Pelzgarderobe

DORTMUND, Brückstraße 44 - Telefon 30989

# WESTDEUTSCHE INDUSTRIEBAU K. G.

KUSE & CO.

HOCH-TIEF-STAHLBETONBAU



DORTMUND

BAURAT-MARX-ALLEE 6a - TELEFON 41441



Walter Reimer

DORTMUND-WAMBEL

BREIERSPFAD 45, RUF 52436

R. B. NR. 1/0528/1177

MECHANISCHE

Zimmerei und Bauschreinerei

Uhren

Schmuck - Trauringe

Bestecke - Silberwaren

in größter Auswahl bei

EICK-KERSSEN BROCK

WESTENHELLWEG 26

Die Handtaschenmode ist heute viel eigenwilliger und vielseitiger als früher

Wählen Sie Ihre Tasche und Mappe in einem ausgesprochen persönlichen Stil

**GOLD PFEIL** - Handtaschen sind erstaunlich anpassungsfähig, immer elegant u. preisgünstig

Kunden-  
kredit

Das Haus vornehmer Lederwaren  
**Gersmann & Co.**  
Westenhellweg, Ecke Weberstraße

Güte Betten, ohne Frage,  
kauft Du stets bei Kalvelage.



**BETTEN**  
**Kalvelage**

Das große Bettenhaus im Norden  
Dortmund, Münsterstr. 28 a/b  
Bettfedernreinigung täglich Ruf. 23473

BAUUNTERNEHMUNG

PAUL WEISS

DORTMUND - UNNAER STRASSE 26 - FERNRUF 24618



HOCH-, TIEF- UND EISENBETONBAU

# J. B. SCHROER K.-G.

BETONSTEINWERK

DORTMUND, TREMONIASTRASSE 31—65

RUF: 2 18 16, DEMNÄCHST 3 28 45/46

GEGRÜNDET 1898

BESONDERHEITEN:

Betonsteintreppen

Wagentreppen  
eigener Konstruktion

Bürgersteigplatten

Terrazzoplatten

# Heinrich Westpeter

DORTMUND

PLAUENER STRASSE 27 - FERNSPRECHER 3 05 21

Postscheckkonto: Dortmund 647 24 - Bankkonto: Stadtparkasse Dortmund 150 52

PLATTEN

\*

KERAMIK

\*

KLINKER

# CARL SALZIGER

FACHGESCHÄFT

FÜR PARKETT- UND STABFUSSBÖDEN

DORTMUND

NEUER GRABEN 91 - TELEFON 2 11 29

*Lieferung - Verlegung - Instandsetzung*

*Parkettreinigung und -pflege*

SPEZIALITÄT:

*Verkauf von Parkettreinigungs-  
und -pflegemittel*

# G. NAGEL

DORTMUND

SCHILLINGSTRASSE 45, ECKE LINDEMANNSTRASSE

FERNRUF 2 49 83

Zentralheizungs-, Lüftungs-,

Bade- und Waschanlagen

Rohrleitungsbau

*Im Herzen von*  
**DORTMUND**



finden Sie eine Einkaufsstätte, die Ihnen in schönen Schaufenstern und an gepflegten Fachabteilungen alles zeigt, was Sie für Kleidung, Haushalt und Heim brauchen. Ausgezeichnete Qualitäten und niedrige Preise machen das Kaufen besonders angenehm. Darum geht man in Dortmund gern zum



*Kaufhaus*  
**KÖSTER**

*in der Hansastrasse*

Auf Wunsch Zahlungserleichterung beim Kauf von  
**HERREN- UND KNABENKLEIDUNG - DAMENKLEIDUNG**  
**BERUFSKLEIDUNG - SCHUHWAREN**

Weitere Auskunft durch die Sozialabteilung der Westfalenhütte Dortmund AG.

**Ernst Schackmann**

Mineralöle

**Dortmund**

Körnebachstraße 106

Ruf 314 53 / 314 54 / 406 63

Der Lieferant für Walzwerke und die gesamte Hüttenindustrie

Spezialität: Walzenfettbrikett, Kranfett, Spezialfette und -öle für schwierigste Schmierungsverhältnisse  
Berater der gesamten Hüttenindustrie in allen schmiertechnischen Fragen

Die Forderung unserer Zeit

Auf der Landesbezirkskonferenz des Deutschen Gewerkschaftsbundes Nordrhein-Westfalen sprach Landesvorsitzender Werner Hansen über den „Kampf der Gewerkschaften im Hinblick auf die Neuordnung der Wirtschaft“. Wir bringen nachstehend seine Schlußworte:

Wir wissen, daß man in der Weimarer Republik den wahren Feind der Demokratie nicht genügend klar erkannte. Wir hatten nicht zuviel Demokratie. Der Feind stand damals und steht heute in der Wirtschaft. Wenn damals, wie heute, von einer Krise der Demokratie, der Parlamente oder der Parteien die Rede war, so ist und war diese ein Zeichen wirtschaftlicher Unordnung. Auch damals war die Krise des Parlaments und der Parteien nichts anderes als der Ausdruck der großen wirtschaftlichen Krise mit ihrer Massenhysterie, die aus der sozialen Unsicherheit der Millionearmee von Arbeitslosen resultierte und die Masse in die Hände politischer Rattenfänger hineintrieb. Weil damals die Krise nicht gelöst, sondern von den frondierenden Wirtschaftskreisen noch verschärft wurde, kam es bald zur Staatskrise, in deren Strudel dann auch Brüning als „Bolschewist“ unterging.

Wenn wir nicht darüber wachen, daß unsere Wirtschaft zu einer stabilen Ordnung kommt, durch die allein die soziale Befriedung möglich ist, dann fürchte ich, daß wir bald wieder vor der gleichen Situation stehen werden wie damals, daß wieder politische Falschmünzer auftreten und unser Volk verderben werden. Sie werden sagen „Verstärkung der Staatsautorität“, und sie werden meinen: Ausschaltung der Demokratie und der Freiheit. Der einzige Weg, dieser Gefahr zu begegnen, liegt — und das kann nicht genügend deutlich herausgestellt werden — in einer Verstärkung der wirtschaftlichen Demokratie. Jede Konzession in Richtung auf Ausschaltung der politischen und wirtschaftlichen Mitbestimmung, jede Verstärkung jener politischen und Wirtschaftskreise, die die Demokratie einengen möchten, muß unvermeidlich dahin führen, daß es mit der Demokratie und der wirtschaftlichen Mitbestimmung überhaupt zu Ende geht.

Ich warne in ernster Sorge um die Zukunft unserer jungen Bundesrepublik davor, eine aus dem wirtschaftlichen Absolutismus herrührende Erschütterung als „Krise der politischen Demokratie“ zu sehen. Wir leiden nicht an zuviel Demokratie, sondern daran, daß es

noch nicht gelungen ist, die politische Demokratie durch eine ausreichende Demokratisierung der Wirtschaft zu untermauern und zu sichern.

Aus dieser Überzeugung heraus möchte ich den Anspruch der Gewerkschaften auf Mitbestimmung in der Wirtschaft anmelden als die Forderung unserer Zeit.

Die Neuordnung der Wirtschaft, die gleichberechtigte Mitbestimmung, die Sozialisierung der Grundstoffindustrien und die Vollbeschäftigung sind Forderungen, die dringend und bald verwirklicht werden müssen, wenn wir unsere politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse, unser gesamtes Staatsgefüge und unsere junge Demokratie stabil erhalten wollen. Verlieren wir diesen Kampf, so würde das den Tod der Bundesrepublik bedeuten. Es geht um die wirtschaftliche und die geistige Emanzipation der Arbeitnehmerschaft, und es hat keinen Sinn, sich wieder mit Scheinreformen abzufinden. Es ist unerlässlich, in den zu führenden Verhandlungen an diesen Grundforderungen hartnäckig festzuhalten, denn es kommt darauf an, die gesellschaftlichen Voraussetzungen dafür zu schaffen, daß

der arbeitende Mensch vom Objekt zum Gestalter der Wirtschaft

wird. Nur so wird die soziale Befriedung möglich sein.

Auch im wirtschaftlichen Geschehen muß der Mensch das Primäre sein. Es gehört zur menschlichen Würde, daß der arbeitende Mensch auch in der Wirtschaft die Aufgaben lösen darf, die er zu lösen vermag. Es ist sein Recht, mitzubestimmen über sein Schicksal, nur dann kann er eine echte Verantwortung übernehmen, und zwar auf allen Stufen des Betriebes wie auch auf der überbetrieblichen Ebene.

Gelegentlich hört man skeptische Stimmen, die von einer Art Götterdämmerung der großen Ziele der Arbeiterbewegung reden. Es wird gesagt, der Arbeiterbewegung fehlten die großen, zündenden Ideen. Hier ist meine Antwort darauf:

Gibt es etwas Großartigeres, etwas Begeisternderes, als dafür einzutreten, daß die menschliche Würde, die Gerechtigkeit nicht nur als Phrase, sondern als

praktische Aufgabe der Arbeiterbewegung

dem ganzen Volke, und vor allem der Jugend, vor Augen gestellt wird? Wir haben allen Grund, uns und unserer Jugend diese Aufgabe zu stellen, weil wir der festen Überzeugung sind, daß es Forderungen unserer Zeit, unseres Jahrhunderts sind.

Unsere Jugend — so oft von Verführern mißbraucht, und so oft bereit, für falsche Ideale zu sterben — hat hier ein echtes, sittliches Ideal. Sie soll es voll Kraft und im Bewußtsein der guten Sache vertreten. Es gilt hier, für etwas zu kämpfen und zu leben, das wahren inneren Wert hat. Wir haben keine Ursache, uns in der Defensive zu fühlen oder zu glauben, es fehle der Gewerkschaftsbewegung an der zündenden Idee.

Unsere Sache ist das Anliegen aller Menschen, die guten Willens sind. Es geht um unser aller Zukunft! Wenn wir mit diesem Bewußtsein an die Arbeit gehen, bin ich sicher, daß wir siegen werden.

Unfälle im Monat Oktober

Im Oktober ereigneten sich auf dem Hüttenwerk (einschließlich Barop) 150 leichte und ein schwerer Unfall, auf dem Wege von bzw. zur Arbeitsstelle sechs leichte Unfälle.

In der nachstehenden Tabelle sind die Zahlen des Vormonats in Klammern eingesetzt:

|                    | Beleg-   | leicht: | schwer: | tödl.: | Sa.     |
|--------------------|----------|---------|---------|--------|---------|
|                    | schafts- |         |         |        |         |
|                    | zahl:    |         |         |        |         |
| Hochofen           | 598      | 12 (10) | — (—)   | — (—)  | 12 (10) |
| Zementfabrik       | 77       | — (1)   | — (—)   | — (—)  | — (1)   |
| Thomaswerk         | 287      | 7 (2)   | — (—)   | — (—)  | 7 (2)   |
| Martinwerk         | 513      | 13 (12) | — (—)   | — (—)  | 13 (12) |
| Steinfabrik        | 137      | 4 (3)   | — (—)   | — (—)  | 4 (3)   |
| Phosphatmühle      | 78       | — (1)   | — (—)   | — (—)  | — (1)   |
| Kaliberwalzwerke   | 1148     | 26 (27) | 1 (—)   | — (—)  | 27 (27) |
| Blechwalzwerk I/II | 381      | 14 (15) | — (—)   | — (—)  | 14 (15) |
| Blechw. Barop      | 523      | 14 (13) | — (—)   | — (—)  | 14 (13) |
| Breitbandwalzwerk  | 146      | 1 (2)   | — (—)   | — (—)  | 1 (2)   |
| Spez.-Blechwerk    | 148      | 3 (2)   | — (—)   | — (—)  | 3 (2)   |

|                          |       |           |       |       |           |
|--------------------------|-------|-----------|-------|-------|-----------|
| Preß- u. Hammerwerk      | 82    | 3 (2)     | — (—) | — (—) | 3 (2)     |
| Werkstatt Stockheide     | 45    | 1 (1)     | — (—) | — (—) | 1 (1)     |
| Kaltwalzwerk             | 274   | 5 (4)     | — (—) | — (—) | 5 (4)     |
| Drahtverfeinerung        | 309   | 6 (3)     | — (—) | — (—) | 6 (3)     |
| Maschinenabt.            | 1279  | 13 (10)   | — (—) | — (—) | 13 (10)   |
| Elektrotechn. Abtlg.     | 450   | 5 (4)     | — (—) | — (—) | 5 (4)     |
| Mech. Werkstätten        | 513   | 6 (1)     | — (—) | — (—) | 6 (1)     |
| Eisenbahnbetriebe        | 854   | 6 (13)    | — (—) | — (—) | 6 (13)    |
| Baubetriebe              | 490   | 3 (4)     | — (—) | — (—) | 3 (4)     |
| Fahrbetriebe             | 75    | — (—)     | — (—) | — (—) | — (—)     |
| Versuchsbetriebe         | 129   | — (—)     | — (—) | — (—) | — (—)     |
| Sonstige Betriebe        | 305   | — (1)     | — (1) | — (—) | — (2)     |
| Lehrwerkstatt            | 329   | 6 (3)     | — (—) | — (—) | 6 (3)     |
| Sozialbetriebe           | 221   | — (1)     | — (—) | — (—) | — (1)     |
| Hauptverw. u. Betr.-Ang. | 1182  | 2 (—)     | — (—) | — (—) | 2 (—)     |
| Summe                    | 10573 | 150 (135) | 1 (1) | — (—) | 151 (136) |
| Wegeunfälle              |       | 6 (5)     | — (—) | — (—) | 6 (5)     |

Der schwere Unfall ereignete sich im Walzwerk I hinter der Brammenschere, als ein Schmied eine Stoßleiste in der Brammengrube befestigen wollte. Hierbei saß er auf dem

## WIR GRÜSSEN UNSERE JUBILARE.

*Nachstehende Belegschaftsmitglieder konnten im Monat Oktober ihr Dienstjubiläum feiern:*

### 40jähriges Dienstjubiläum

|                    |                    |                     |                  |
|--------------------|--------------------|---------------------|------------------|
| Raphael, Johann    | Werk Barop         | Quast, Bernhard     | Blechwalzw. I/II |
| Kästing, Wilhelm   | Elektrotechn. Abt. | Hirth, Otto         | Walzendreherei   |
| Pisula, Stanislaus | M.A.-Betr.-Werkst. | Wysocki, Wladislaus | Eisenbahn-Abt.   |

### 25jähriges Dienstjubiläum

|                     |                    |                 |               |
|---------------------|--------------------|-----------------|---------------|
| Maraun, Erich       | M.A.-Walzw. I/III  | Tesch, Theodor  | Walzwerk IV/V |
| Springer, Friedrich | Blechwalzw. I/II   | Beuke, Hermann  | Werk Barop    |
| Ober, Walter        | Zur. Walzwerk VIII | Steffens, Josef | Hochofen      |
| Genditzke, Heinrich | Werk Barop         | Steimann, Karl  | Techn. Büro   |

*Vorstand, Betriebsvertretung und Belegschaft wünschen nochmals alles Gute*

Brammentablett und hatte die Füße zwischen Tablett und Stoßwand. Gleichzeitig wurde von einem Maschinisten das Hauptventil der Druckwasserleitung geschlossen und anschließend die Steuerhebel zum Vordruck der Tablett auf Druck gestellt. Es ist anzunehmen, daß das vorher geschlossene Hauptdruckventil nicht dicht war und dadurch das Brammentablett zur Stoßwand in Bewegung setzte. Dem Schmied wurden beide Beine zwischen Tablett und Stoßwand eingeklemmt. Er erlitt komplizierte Brüche beider Unterschenkel.

Die vorgekommenen Unfälle wurden laufend untersucht und die Unfallursachen, soweit wie möglich, nach Rück-

sprache mit den Betrieben und Unfallvertrauensmännern sofort abgestellt.

Am 21. Oktober 1950 wurde mit den Unfallvertrauensmännern des Hüttenwerkes eine Besprechung abgehalten. Es wurden einige besonders typische Unfälle und Unfallquellen in den Betrieben besprochen. Anschließend brachten die Unfallvertrauensmänner Wünsche ihrer Abteilungen vor, die, nach Rücksprache mit den Betrieben, baldigst beseitigt werden sollen.

Dr. Didier von der Hütten- und Walzwerks-Berufsgenossenschaft und Gewerberat Brune nahmen Untersuchungen und Betriebsbesichtigungen vor.

## FÜR DIE SCHWERBESCHÄDIGTEN

### Das neue Bundesversorgungsgesetz

In einer Sitzung der Schwerbeschädigten-Obleute sämtlicher Großdortmunder Betriebe referierte Geschäftsführer Recke vom Reichsbund über das neue Bundesversorgungsgesetz, dessen endgültige Verabschiedung er noch vor Weihnachten erwarte. Nach seinen Darlegungen soll die Kriegsopferversorgung künftig von den neu zu bildenden Versorgungsämtern durchgeführt werden, die vollkommen getrennt von Knappschaft, Landesversicherung usw. arbeiten würden. Auch Dortmund werde wieder ein Versorgungsamt erhalten. Hervorzuheben sei die künftige Zerteilung der Rente in Grund- und Ausgleichsrente. Die Ausgleichsrente werde nur bei einer mindestens 50prozentigen Erwerbsminderung gezahlt und solle nach der Höhe des Arbeitseinkommens gekürzt werden. Der Reichsbund wende sich gegen diese Bestimmung, da sie praktisch eine Bestrafung der Arbeitsfreudigkeit des Schwerbeschädigten darstelle. Ebenfalls voll angerechnet würden Knappschafts- und Invalidenrenten. Zu allem soll die Ausgleichsrente nur bei Bedürftigkeit gegeben werden. Die beabsichtigte Feststellung der Bedürftigkeit führe zwangsläufig zu einer Auflöschung des Beamtenapparates, wobei zu berücksichtigen sei, daß die Unterhaltungskosten dieses Apparates von der insgesamt zur Verfügung gestellten Summe abzusetzen seien.

Nach dem Entwurf sollen durch das Schwerbeschädigten-schutzgesetz alle erfaßt werden, die durch Körperschädigung oder durch angeborenes oder erworbenes Leiden um mindestens 50 Prozent erwerbsbeschränkt seien. Die Forderung

des Reichsbundes gehe hier auf eine Ausdehnung auf die Geschädigten bis zu 30 Prozent herab. Nach dem Entwurf sollen Betriebe mit mehr als zehn Arbeitsplätzen einen Schwerbeschädigten beschäftigen. Bei Verwaltungen, Körperschaften des öffentlichen Rechts usw. sei eine Quote von 10 Prozent der zu beschäftigenden Schwerbeschädigten vorgesehen. Bei Privatbetrieben betrage die Mindestquote 5 Prozent. Das Gesetz sehe vor, daß diese Mindestquote bei Privatbetrieben im Einverständnis mit den Gewerkschaften und Arbeitgeberverbänden erhöht werden könne. Jeder fünfte Pflichtplatz sei mit einem Schwerbeschädigten zu besetzen. Im Verhältnis 3:1 könnten an Stelle von Schwerbeschädigten auch Frauen zum Einsatz kommen, und zwar Kriegerwitwen und minderjährige Kriegerwaisen, Witwen und minderjährige Waisen der an den Folgen von Arbeitsunfällen Verstorbenen, Ehefrauen und minderjährige Angehörige arbeitsunfähiger Schwerbeschädigter. Diese unterlägen damit dem Schwerbeschädigten-schutz und der Arbeitsvermittlung des Arbeitsamtes.

Abteilungsleiter Disselkamp vom Arbeitsamt Dortmund hob die gemeinsamen Bemühungen der Schwerbeschädigten-Obmänner Ahrens und Eilebrecht hervor, die, getragen von der vollen Unterstützung von Arbeitsdirektor Berndsen, dazu geführt hätten, daß in der letzten Zeit auf der Westfalenhütte 74 Schwerbeschädigte, unter ihnen eine beachtliche Anzahl Schwerbeschädigter, hätten neu eingestellt werden können.

## Büchergilde Gutenberg

Während aus einigen Betrieben und Abteilungen Aufnahmen in den Leserkreis der „Büchergilde Gutenberg“ eingingen, sind aus den meisten Betrieben Aufnahmen noch nicht erfolgt. Wir weisen noch einmal darauf hin, daß wir mit der Büchergilde eine Sondervereinbarung dahingehend getroffen haben, daß der Monatsbeitrag für unsere Belegschaftsmitglieder auf 1,35 DM ermäßigt wurde, mithin vierteljährlich nur 4,05 DM zu zahlen sind. Für diesen Vierteljahrsbeitrag kann das Mitglied eines der zum Preise von 4,50 DM angezeigten Bücher nach freier Wahl bekommen. Außer dem einen Buch vierteljährlich, auf das das Mitglied Anspruch hat, können beliebig viele Bücher zusätzlich gekauft werden. Die in jedem Monat gratis gelieferte Zeitschrift „Büchergilde“ gibt alle Einzelheiten über die Neuerscheinungen und ihre Verfasser, sie enthält Leseproben und Illustrationen. Es erscheinen nicht nur Unterhaltungsbücher, sondern auch Jugend- und Kinderbücher, Biographien und volkstümliche Werke der Wissenschaft. Sämtliche Bücher sind in Ganzleinen eingebunden. Der Monatsbeitrag kann monatlich vom Lohn bzw. Gehalt eingehalten werden.

Wir bitten erneut darum, weitgehend Gebrauch davon zu machen, sich für wenig Geld eine gute Bücherei anzulegen.

Mit der Sachbearbeitung für alle Fragen der Büchergilde ist die Pressestelle, Eberhardstraße 23, beauftragt. Dort können auch die bisher von der Büchergilde herausgebrachten Bücher eingesehen und Aufnahmeanträge, Werbeschriften usw. empfangen werden.

## DEIN EIGENES BUCH

durch die  
**BÜCHERGILDE  
GUTENBERG**

FRANKFURT-MAIN · WILHELM LEUSCHNERSTRASSE 69

## UNSERE JUGEND

### Der neue Jugendraum

Am 25. Oktober 1950 wurde im Rahmen einer kleinen Feierstunde der Jugendraum der Westfaltenhütte unserer Jugendgruppe übergeben. Neben zahlreichen jungen Kollegen waren leitende Herren der Verwaltung, die Betriebsvertretung sowie der Jugendsekretär des DGB, Werner Haack, und der IG. Metall, Karl-Heinz Troche, erschienen.

Im Namen des Jugendausschusses und der Jugendgruppe dankte Koll. Neukirch allen, die sich tatkräftig für die Einrichtung des Jugendraumes eingesetzt haben, und wies darauf hin, daß es nicht zuletzt die Gestaltung des Feier-

abends sei, die den jungen Kollegen zur Gemeinschaft hinführe. Es sei Aufgabe der Jugendgruppe, in gegenseitiger Achtung Toleranz zu üben, die Meinung des anderen hochzuhalten, den Blick für die Dinge des Alltags zu öffnen und den jungen Kollegen dazu zu bringen, selbst über sein Schicksal nachzudenken und an ihm gestaltend mitzuwirken.

Daneben sollen heitere Abende die nötige Entspannung verschaffen. Koll. Troche begrüßte die Einrichtung des Jugendraumes und betonte, daß die Grundlage jeder Jugendgruppenarbeit der Gemeinschaftsgedanke, das Gefühl des Verstehens sei. Die Jugendgruppe müsse zum Kernpunkt der Arbeit der Gewerkschaftsjugend werden. Ihr sei die Aufgabe gestellt, jeden Kollegen zu erfassen, um ihn mit unserer Idee vertraut zu machen.

Koll. Monin übergab im Namen der Betriebsvertretung der Jugendgruppe ihren Raum. Die Jugend sei ein Eckpfeiler der Gegenwart und Zukunft. Sie dürfe heute nicht mehr uninteressiert dastehen, sondern habe die Verpflichtung, im Sinne der Arbeiterjugend ihre Aufgaben zu erfüllen.

Der Jugendraum enthält neben Tischtennispielen, Schachspielen usw. einige Musikinstrumente. Auch die Einrichtung einer kleinen Handbücherei ist vorgesehen. Jeden Mittwoch von 17—20 Uhr findet ein Gruppenabend statt, zu dem alle jungen Kollegen herzlich eingeladen sind.

An einem der nächsten Abende spricht Koll. Hoischen über seine Eindrücke bei internationalen Jugendtagungen. Ferner ist im November noch ein Singabend, ein Streifzug durch die humoristische Literatur und ein Gesellschaftsspielabend vorgesehen.



# Das neue Urlaubsabkommen

Wir geben davon Kenntnis, daß zwischen den Werken der Schwereisen-Industrie einerseits

und

der Industriegewerkschaft Metall für die Bundesrepublik Deutschland andererseits für das Jahr 1950 für alle Arbeitnehmer (Lohn- und Gehaltsempfänger) folgende Urlaubsstaffelung vereinbart wird:

|                                          |                |
|------------------------------------------|----------------|
| Bis zum vollendeten 25. Lebensjahr . . . | 12 Arbeitstage |
| " " " 30. Lebensjahr . . .               | 15 "           |
| " " " 30. Lebensjahr . . .               | 18 "           |

Schwerbeschädigte, deren Erwerbsfähigkeit um 50 Prozent oder mehr beschränkt ist, erhalten einen zusätzlichen Urlaub von drei Arbeitstagen.

Arbeitnehmer, die auf Veranlassung des Arbeitgebers ihren Urlaub in der Zeit von 1. Oktober bis 31. März nehmen, erhalten einen Urlaubstag mehr.

## Grundsätze der Urlaubsgewährung

1. Jeder Arbeitnehmer hat nach Maßgabe der nachstehenden Bestimmungen in jedem Urlaubsjahr Anspruch auf bezahlten Erholungsurlaub. Das Urlaubsjahr ist das Kalenderjahr.

2. Der Urlaub soll der Erholung dienen und zusammenhängend genommen werden. Der Arbeitnehmer darf während der Urlaubszeit keine dem Urlaubszweck widersprechende Erwerbsarbeit übernehmen.

3. Die Festlegung der Urlaubszeit erfolgt im Einvernehmen mit dem Betriebsrat nach den Erfordernissen des Betriebes.

## Urlaubsanspruch

1. Der Urlaubsanspruch entsteht erstmalig in dem Kalenderjahr, in dem eine insgesamt sechsmonatige ununterbrochene Beschäftigung im Betrieb vorliegt, frühestens aber am 1. Mai.

2. Im Eintritts- und Austrittsjahr besteht ein anteiliger Urlaubsanspruch.

3. Wenn aus besonderen Gründen der Urlaub unterteilt wird, so zählt von je 6 Tagen Urlaub jeweils ein Samstag — halbtägiger Arbeitstag oder arbeitsfreier Tag —, als Urlaubstag.

4. Ein Urlaubsanspruch besteht insoweit nicht, als dem Arbeitnehmer für das Urlaubsjahr bereits von einem anderen Arbeitgeber Urlaub gewährt oder abgegolten worden ist.

Bei Ausscheiden aus dem Betrieb ist dem Arbeitnehmer ein Nachweis über seine Urlaubsverhältnisse zu erteilen. Dieser Nachweis ist im neuen Betrieb dem Arbeitgeber vorzulegen.

5. Der Urlaubsanspruch erlischt 3 Monate nach Ablauf des Kalenderjahres, in dem der Urlaubsanspruch entstanden ist, es sei denn, daß er erfolglos geltend gemacht wurde oder daß Urlaub aus betrieblichen Gründen nicht genommen werden konnte.

## Urlaubsdauer

1. A. für Jugendliche: Jugendliche im Sinne des Jugendschutzgesetzes (Jugendlicher ist, wer über 14, aber noch nicht 18 Jahre alt ist) erhalten, wenn sie als Jugendliche länger als 3 Monate im Kalenderjahr ohne Unterbrechung im Betrieb tätig gewesen sind, 15 Werktage Urlaub.

B. für Erwachsene: Die Urlaubsstaffelung für Erwachsene ist in einem besonderen Abkommen festgelegt.

2. Erwachsene Arbeitnehmer haben in dem Kalenderjahr ihres Eintritts in den Betrieb nach Erfüllung ihrer Wartezeit für jeden Beschäftigungsmonat vom Eintritt in den Betrieb an bis zum Schluß des Kalenderjahres Anspruch auf  $\frac{1}{12}$  des Jahresurlaubs. Hierbei werden angefangene Monate als volle Monate angerechnet.

3. Arbeitnehmer, die nach dem 30. Juni in ein neues Beschäftigungsverhältnis eingetreten sind und die sechsmonatige Wartezeit im Eintrittsjahr nicht mehr erfüllen können, erwerben nach Erfüllung der Wartezeit für jeden angefangenen Beschäftigungsmonat im Kalenderjahr des Eintritts  $\frac{1}{12}$  des Jahresurlaubs. Dieser Urlaub gilt als Urlaub für das Eintrittsjahr. § 9 Ziffer 4 findet Anwendung.

4. Wird ein Arbeitsverhältnis vor Antritt des Urlaubs für das laufende Kalenderjahr gekündigt, so hat der Arbeitnehmer ohne Rücksicht auf die Dauer seiner Beschäftigung Anspruch auf  $\frac{1}{12}$  des Urlaubs für jeden vollen Beschäftigungsmonat, für den bisher noch kein anteiliger Urlaub gewährt worden ist. § 9 Ziffer 4 findet Anwendung. Dies gilt auch, wenn Eintritt und Austritt im gleichen Kalenderjahr erfolgen. Dieser Urlaub ist während der Kündigungsfrist zu gewähren und zu nehmen. Besteht die Möglichkeit hierzu nicht, so ist der Urlaub abzugelten. In anderen Fällen ist die Abgeltung des Urlaubs unzulässig.

Engen sich bei der anteiligen Urlaubsgewährung Bruchteile von Tagen, so ist für mindestens einen halben Urlaubstag und mehr ein ganzer Urlaubstag zu gewähren. Bruchteile von weniger als einem halben Urlaubstag bleiben unberücksichtigt.

5. Stichtag für die Berechnung der Urlaubsdauer nach Lebensalter und Betriebszugehörigkeit ist der 1. Januar des Jahres, für das Urlaub gewährt wird.

6. Die Dauer des Urlaubs wird durch Kurz- und Mehrarbeit des Betriebes nicht beeinflusst.

In die Urlaubszeit fallende arbeitsfreie Werktage zählen unabhängig von der Dauer der wöchentlichen Arbeitszeit als Urlaubstage.

7. Unterbrechungen des Arbeitsverhältnisses durch Erfüllung der früheren Wehr- oder Arbeitsdienstpflicht werden bei der Berechnung der Dauer der Betriebszugehörigkeit als Dienstzeit angerechnet.

8. Unbefugtes Fehlen wird im Einvernehmen mit dem Betriebsrat ohne Bezahlung auf den Urlaub angerechnet.

9. Bei ärztlich bescheinigter Arbeitsunfähigkeit von mehr als drei Tagen innerhalb der Urlaubszeit werden Krankheits-tage nicht auf den Urlaub angerechnet, wenn der Arbeitnehmer nach Ablauf des Urlaubs oder nach Beendigung der Krankheit sich umgehend zur Wiederaufnahme der Arbeit im Betrieb meldet.

## Urlaubsvergütung

1. Bei der Berechnung der Urlaubsvergütung sind zugrunde-zulegen:

a) Hinsichtlich der Lohnhöhe für Akkordarbeiter:

Der durchschnittliche Verdienst je Stunde in den letzten 13 Wochen vor Antritt des Urlaubs oder den diesem Zeitraum annähernd entsprechenden Lohnabrechnungszeiträume einschl. etwaiger Sozialzulagen.

für Zeitlohnarbeiter:

Der Stundenverdienst einschl. etwaiger Sozialzulagen.

b) Hinsichtlich der Anzahl der Arbeitsstunden je Urlaubstag:

In vollen Urlaubswochen:

$\frac{1}{6}$  der wöchentlichen Arbeitszeit des Arbeitnehmers nach dem Durchschnitt der letzten 13 Wochen oder der diesem Zeitraum annähernd entsprechenden Lohnabrechnungszeiträume.

In angebrochenen Urlaubswochen:

Die nach dem Durchschnitt der letzten 13 Wochen oder der diesem Zeitraum annähernd entsprechenden Lohnabrechnungszeiträume an den den einzelnen Urlaubstagen entsprechenden Arbeitstagen ausgefallenen Arbeitsstunden des Arbeitnehmers.

Dieses Urlaubsabkommen ist Bestandteil des Rahmentarifvertrages.

gez. Schwentke,  
Betriebsvertretung

Berndsen,  
Arbeitsdirektor

## Wiederherstellung der Unfallstation Hochofenwerk

Die durch Kriegseinwirkung stark mitgenommene und nur provisorisch wiederhergestellte Unfallstation am Hochofenwerk wurde jetzt gründlich überholt. Wegen der in diesem Werksteil besonders starken Staubentwicklung wurde an Stelle der bisher vorhandenen Holzdecke eine feste Decke eingezogen und ein Vorraum geschaffen, so daß bei windigem Wetter der Staub nicht mehr in Schwaden in die Räume eindringen kann. Die Wände sind mit hellen Fliesen belegt, die Decken mit Olanstrich versehen, so daß alle Voraussetzungen zur gründlichen Sauberhaltung, wie es für sanitäre Räume erforderlich ist, nunmehr gegeben sind.

Die Inneneinrichtung wird durch die besonderen Gegebenheiten in der Hilfeleistung am Hochofenwerk bestimmt. Diese besonderen Umstände liegen in dem vermehrten Anfall von Gasvergiftungen in diesem Werksteil begründet. Eine große Sauerstoffbeatmungsanlage mit vier gleichzeitig arbeitenden Atemstellen und einer entsprechenden Anzahl von Liegen wurden beschafft. Diese vom Draegerwerk gebaute Anlage wird es ermöglichen, bei eingetretenen Gasvergiftungen das Kohlenoxyd rasch wieder aus dem Blut auszutreiben. Auch die restliche veraltete Einrichtung wird

erneuert, so daß in Kürze der Belegschaft eine nach neuzeitlichen Gesichtspunkten eingerichtete Unfallstation zur Verfügung stehen wird.



## Was jeder von unserer Betriebskrankenkasse wissen muß

### Krankenscheine

Es mehren sich die Fälle, daß uns die Ärzte schreiben, daß sie von Mitgliedern in Anspruch genommen worden sind, die keinen Krankenschein beigebracht und nachher einen Krankenschein nicht vorgelegt haben. Da hierdurch unser gutes Verhältnis zu den Kassenärzten erheblich gestört wird, sehen wir uns veranlaßt, in Zukunft eine Ordnungsstrafe in Höhe von 2,— DM zu verhängen, wenn wir eine solche Mitteilung eines Arztes bekommen.

Bei dieser Gelegenheit möchten wir darauf aufmerksam machen, daß es ein besonderes Entgegenkommen der Ärzte ist, wenn sie sich bei uns um den Krankenschein bemühen. Der Arzt ist berechtigt, Privatsätze von dem Mitglied zu

erheben, wenn dieses den Krankenschein nicht bei Beginn der Behandlung vorlegt. Wenn in dringenden Fällen der Krankenschein nicht sofort vorgelegt werden kann, so ist der Kranke verpflichtet, sich als Mitglied unserer Kasse auszuweisen, und zwar vor Beginn der Behandlung und den Krankenschein unverzüglich nachzubringen. Wenn der Krankenschein nicht sofort beigebracht ist, so braucht ihn der Arzt später nicht mehr anzunehmen und kann die Behandlung privat berechnen. Dasselbe trifft zu, wenn sich das Mitglied nicht vor der Behandlung als Kassenmitglied ausgewiesen hat. Die Erstattung von ausgelegten Arztkosten durch die Krankenkasse ist aber in keinem Fall statthaft.

## Der Werksarzt spricht:

### Die gefährliche Mandelentzündung

Mit dem Beginn der kalten Jahreszeit stellen sich im vermehrten Umfang die Erkältungskrankheiten ein. In den naßkalten Tagen der Übergangszeit ist es besonders die Mandelentzündung, die vielen zu schaffen macht.

Die Mandeln stellen im Mund-Rachenraum offen zutage tretende Lymphdrüsen dar. Ihre Entzündung bedeutet, daß eine Infektion des genannten Raums stattgefunden hat. Meist überwinden die Mandeln die Infektion rasch. Nicht selten sind die Erreger aber so stark, daß die Mandeln eitern. Man sieht zahlreiche einzelnstehende Eiterherde auf der Mandeloberfläche verteilt. Diese Eiterung kann in die Tiefe des Gewebes vordringen und einen Mandelabszeß, eine eitrige Auflösung des Gewebes in und unter der Mandel, hervorrufen. Ist die gewöhnliche eitrige Mandelentzündung schon schmerzhaft, so steigert sich bei der Abszeßbildung der Schmerz um ein Vielfaches, das Schlucken und Sprechen ist grob behindert. Fieber und Frieren sowie schweres, allgemeines Krankheitsgefühl kennzeichnen den Ernst der Lage, der darin besteht, daß stündlich der unter Spannung stehende Eitersee in die den Mandeln benachbarten großen Halsadern einbrechen kann. Es ist deswegen falsch, zu lange zu warten, weil vielleicht der Eiter sich doch aus eigener Kraft einen Weg an die Oberfläche bahnt. Durch einen im Rausch sachgemäß angelegten Schnitt wird der Eiter entleert und die Gefahr damit gebannt. Ein Einbruch des Eiters dagegen ist immer von einer meist tödlichen Blutvergiftung begleitet.

Wie erkennt man einen Mandelabszeß? An der vorausgehenden, meist nicht ganz abklingenden Mandelentzündung und darauffolgender, einseitiger Zunahme der Beschwerden und Klossigwerden der Sprache infolge

Vorwölbung der Mandel und ihrer Umgebung in den Rachenraum.

Zum Glück nimmt nicht jede Mandelentzündung diese dramatische Wendung. Aber es lauert noch eine weitere Gefahr in jeder Mandelentzündung. Die Erreger können, auch ohne Abszeßbildung, wenn auch nicht in so großem Ausmaß, in die Blutbahn eindringen. Bevorzugte Absiedlungsgebiete dieser Eindringlinge sind die Nieren, das Herz und die Gelenke, die sich dann entzünden, wobei die Erscheinungen je nach dem Grad des Befalls mit Erregern einmal stürmisch oder umgekehrt langsam und schleichend verlaufen. Man spricht dann von Folgekrankheiten der Mandelentzündung.

Die akut verlaufenden Folgekrankheiten führen den Kranken wegen der Eindringlichkeit der Erscheinungen meist rechtzeitig zum Arzt, während die schleichend sich entwickelnden oft verkannt oder nicht ernst genug genommen werden, so daß sich über Wochen und Monate eine chronische Nierenentzündung mit Ausgang in Schrumpfnieren, ein Herzklappenfehler oder ein chronischer Gelenkrheumatismus entwickeln kann, Krankheiten, die zu Siechtum und verfrühtem Tod führen.

Es sollte deswegen jeder Kranke mit Mandelentzündung in ärztliche Kontrolle gehen. Verläuft die Erkrankung mit Störung des Allgemeinbefindens; dann sollte die Arbeit niedergelegt werden, zumal Ansteckungsfähigkeit für die Umgebung besteht. In jedem Fall sollte aber der Arzt dann aufgesucht werden, wenn der Betreffende sich nach der Erkrankung schlecht erholen kann. Fehlender Appetit, allgemeine Abgeschlagenheit, Herz- und Gelenksbeschwerden, bei Kindern auch Nasenbluten, sind wichtige Zeichen dafür, daß die Krankheit nicht ohne Folgen geblieben ist.

## Erich Grisar las

Auf Einladung unserer Lehrwerkstatt las der bekannte Arbeiterdichter Erich Grisar vor über 300 Lehrlingen aus seinen Werken.

Der Dichter, der vor 30 Jahren als Vorzeichner auf der damaligen Hoesch AG., der jetzigen Westfalenhütte, beschäftigt war, las zunächst aus seinem Gedichtband „Zwischen den Zeiten“ einige tiefempfundene Gedichte, die — wie z. B. „Blockwalzwerk“ — unmittelbar aus der Arbeit in unserem Werk gewachsen waren. Das Kapitel aus seinen „Jugenderinnerungen“, in denen er die Erlebnisse eines Arbeiterjungen schildert, der in die Arbeitswelt hineinwächst, fand wegen seiner Echtheit und Frische bei den Jungen ganz besonderen Anklang. Aus den Erlebnissen des Ruhrarbeiters nährt sich auch der Roman „Die Holtheimer“, aus dem der Dichter einige ihn und die Welt des Kohlenpotts charakterisierende Kapitel las. Mit der Geschichte „Monteur Klinkhammer“ betrat der Dichter den Boden, auf dem er seine bisher stärksten Leistungen gezeigt hat. Man sah den Jungen auf den Gesichtern die Spannung an, die hin und wieder durch ein befreiendes Lachen gelöst wurde. Viel Freude gab es bei den heiteren Stücken „Brückenbauerlatein“ und „Der Teufel im Hüttenwerk“.

Grisar ist mit besonderer Betonung „unser Mann“: der Dichter von Stahl und Eisen, unserer Arbeit und unserer Heimat. Keine Frage: Grisar las gut — aber man sollte den Dichter nicht nur hören, man muß ihn lesen!

## 1104 Belegschaftsmitglieder verschickt

Die Verschickung erholungsbedürftiger Belegschaftsmitglieder wurde auch in diesem Jahre im umfangreichen Ausmaße und unter weitgehender Berücksichtigung persönlicher Wünsche durchgeführt.

Insgesamt wurden im Jahre 1950 — die Verschickungen begannen im März und endeten im Oktober — 1104 Belegschaftsmitglieder zu Landaufenthalten im Münsterland und zu Pensionsaufenthalten im Sauerland verschickt, und zwar 892 Männer und 212 Frauen. Die von unserer Betriebskrankenkasse veranlaßten Kuraufenthalte sind in diesen Zahlen nicht enthalten.

## Theaterbesucher

Die bisher durchgeführte Beschaffung von Eintrittskarten mit 50 Prozent Ermäßigung für die Vorstellungen der Städtischen Bühnen kommt mit sofortiger Wirkung in Fortfall. Statt dessen besteht die Möglichkeit, Mitglied der Kulturgemeinschaft Volksbühne Dortmund e. V. zu werden. Der Monatsbeitrag beträgt 1,85 DM. Dafür werden innerhalb der Spielzeit geboten: 5 Schauspiele, 3 Opern und 2 Operetten. Außerdem bietet die Volksbühne: Konzerte, literarische Veranstaltungen, Kunstausstellungen und andere kulturelle Veranstaltungen.

Auskunft über alle die Kulturgemeinschaft betreffenden Fragen erteilt die Sozialabteilung (Büro für Veranstaltung und Erholung).

## Pensionäre und Rentner!

Unser Mitteilungsblatt wird allen Pensionären und Rentnern unseres Werkes kostenlos durch den Postzeitungsdienst zugestellt. Unser Mitteilungsblatt ist in die Postzeitungsliste aufgenommen. Wir bitten alle Pensionäre und Rentner, uns ihre Wohnungsänderungen usw. schriftlich mitzuteilen, damit bei der Zustellung keine Unterbrechung eintritt. Pensionäre und Rentner, die in der Ostzone wohnen, erhalten unsere Zeitschrift durch Brief zugestellt.

Sollte ein Pensionär oder Rentner unsere Zeitschrift nicht erhalten, so bitten wir, bei unserer Expedition bzw. Pressestelle zu reklamieren.

## Kameradschaftsabende

Im Laufe dieses Jahres wurden von den einzelnen Betrieben und Abteilungen 116 Kameradschaftsabende oder Betriebsausflüge durchgeführt, die alle einen guten Verlauf nahmen.

## Krankentransporte

Es besteht Veranlassung, nochmals darauf hinzuweisen, daß die Betriebskrankenkasse auf Grund eines Vertrages mit der Westfalenhütte notwendige Krankentransporte nur übernimmt, wenn sie mit dem Wagen der Westfalenhütte durchgeführt werden. Dieser kann fernmündlich bestellt werden unter Nummer 30141, Nebenschluß 221. Wir weisen nochmals darauf hin, daß Transporte, die von anderer Stelle durchgeführt werden, nicht vergütet werden können.

## Frauen besichtigten das Werk

In den letzten Wochen haben 323 Belegschaftsmitglieder ihre Frauen zu Werksbesichtigungen gemeldet. Wir führen diese Besichtigungen durch, um den Frauen Gelegenheit zu geben, den Arbeitsplatz ihrer Männer kennenzulernen und um die Verbindung zwischen dem Werk und den Familien enger zu gestalten.

Die Anmeldungen erfolgen durch die Männer bei den zuständigen Betrieben bzw. Abteilungen.

## 3000,- DM Reinertrag verteilt

Die von uns in unserer Sport- und Erholungsanlage durchgeführte Sportveranstaltung zugunsten der Kriegsblinden und Hirnverletzten ergab einen Reinertrag in Höhe von 3057,58 DM. Dieser Betrag wurde von uns restlos an die bedürftigsten Kriegsblinden und Hirnverletzten, die uns von ihren Organisationen gemeldet waren, ausgehändigt, und zwar erhielten 53 Bedürftige Beträge zwischen 50,— und 100,— DM.

## Herbsteinkellerung 1951

Der Vorstand hat im Einvernehmen mit der Betriebsvertretung beschlossen, auch im nächsten Jahr allen Belegschaftsmitgliedern Gelegenheit zu geben, für die Einkellerungszeit monatlich Teilbeträge ab 1. November 1950 zu sparen. Der Betrag darf insgesamt 100,— DM nicht übersteigen.

Zu dem ersparten Geld, das an sich jederzeit abgehoben werden kann, wird, wenn die Abhebung frühestens in der zweiten September-Hälfte 1951 erfolgt und entsprechende Unterlagen vorgelegt werden können, werksseitig ein Zuschuß von 10 Prozent der ersparten Summe gewährt.

Interessenten werden gebeten, sich in den Betriebsbüros zu melden und dort aufzugeben, welchen Betrag sie wöchentlich bzw. monatlich sparen wollen.

## Zeitmesser

Unter dieser Überschrift glossiert die Hamburger Zeitung „Die Welt“ in ihrer Ausgabe vom 16. September:

*„Dies geschah jüngst in Dortmund: Zwei Uhren waren sich nicht einig. Die einer Hütte differierte um fünf Minuten mit der der Straßenbahn. Das hatte zur Folge, daß die Arbeiter beim Schichtwechsel zehn Minuten an der Haltestelle warten mußten.“*

*Die Betriebsvertretung tat — auf Wunsch ihrer Männer — das, was in einem solchen Falle zu tun ist: sie inventurierte. Leider ohne Erfolg. Die Straßenbahn konnte sich weder um-, noch vor- oder zurückstellen.*

*Also stellte man im Werk sich und die Uhren um. Man ging der Zeit um fünf Minuten voraus. Mit dem Erfolg, daß nun alle Hüttenmänner ihre Straßenbahn nach Schichtende pünktlich erreichen. Zur mitteleuropäischen kam also nun die Dortmunder Schicht-Zeit . . .*

Das ist, soweit es den ersten Absatz der Meldung betrifft, sachlich zwar nicht ganz richtig, aber es ist immerhin sehr nett geschrieben.

Die veröffentlichten Artikel stellen nicht in jedem Falle die offizielle Meinung von Vorstand und Betriebsvertretung oder von Verlagsleitung und Redaktion dar. Die pressgesetzliche Verantwortung wird voll übernommen. Die gegebenen Auskünfte werden nach gewissenhafter Prüfung erteilt. Rechtsansprüche lassen sich aus ihnen nicht herleiten.